MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

461 (3.10.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174841

Mittwoch, 3. Oktober. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 461.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Druckadresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljl. M. 5.52 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.80. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Heros des deutschen Volkes.

Hindenburgs 70. Geburtstag.

Die Feier im Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 2. Oktober.

Ein farbenfrohes Treiben von Fest und Freude ist mitten in den ernsten Zeiten dieses Krieges in einer kleinen, von Weinbergen umkränzten Stadt, in der der Generalfeldmarschall die Feier seines 70. Geburtstages begeht. Fahnen wehen von allen Häusern und Blumengewinde überspannen die Straße. Kein Mensch ist in dem Städtchen, der nicht im besten Feierkleid einherginge. Den ersten Glückwunsch aber brachte der Kaiser seinem treuen und ruhmreichen Generalstabschef des deutschen Feldheeres dar. Frühmorgens schon erschien er mit seinem Gefolge in der Wohnung des Generalfeldmarschalls. Was er ihm, während die Hände der beiden Männer sich fest umgriffen hielten, an guten und tiefherzlichen Worten des Dankes und Wünschen an dieser Lebenswende in die Zukunft mitgab, war wohl die schönste Gabe, die ein deutsches Soldatenherz von seinem Kaiser empfangen kann. Festes Vertrauen in den kommenden Sieg und die sichere Hoffnung, mit dem verehrten Helfer auch in den Tagen eines heranreifenden Friedens gemeinsam zu schaffen, waren der Ausgang dieser Wünsche. Als Erinnerungsgeschenk übergab der Kaiser dem Generalfeldmarschall seine in Marmor ausgeführte, von dem Bildhauer Bezner geschaffene Büste.

Während so der Kaiser bei dem Generalfeldmarschall weilte, hatten sich die Straßen zwischen der Wohnung Hindenburgs und dem Gebäude, in dem der Generalstab arbeitet, mit vielen Tausenden von Menschen gefüllt. Zu beiden Seiten standen sie in vielfachen Reihen und eine schmale Gasse in der Mitte wurde von der Jugend freigehalten, die, festlich mit Blumen geschmückt, nach Schulen geordnet, das Ehrenspalier am Wege des gefeierten Mannes hielt. Als der Generalfeldmarschall dann erschien und diese Reihen durchschritt, wollte der Jubel kein Ende finden. Ein wahrer Blumenregen fiel immer wieder aus den Reihen der Wartenden, von den Fenstern und Balkonen auf den Weg vor seinen Füßen nieder. Er dankte mit sichtlicher Ergriffenheit für diese Kundgebung einer vieltausendstimmigen Liebe, Verehrung und Dankbarkeit.

Vor dem Generalstabsgebäude hatten die Offiziere des Generalstabes unter Führung des Generals Ludendorff Aufstellung genommen, um ihren Chef zu erwarten. Als der Generalfeldmarschall in ihre Mitte getreten war, richtete General Ludendorff eine kurze militärische und doch von stärkstem Gefühle getragene Ansprache an ihn, worauf der Gefeierte mit schlichten Worten, die voll von ergreifender Bescheidenheit waren, antwortete. Er wies auf General Ludendorff als auf seinen treuen Mitarbeiter hin, dem ein guter Teil all des Schönen gebühre, das man ihm darbrächte. Er forderte den Kreis seiner Mitarbeiter auf, gemeinsam mit ihm treu weiterzuarbeiten bis zum letzten Siege und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, den obersten Kriegsherrn.

Unweit des Generalstabsgebäudes hatten sich Vertreter der städtischen Behörden, Abordnungen von Vereinen, Verwundete und ihrer Genesung entgegengehende Soldaten aus den Lazaretten zu einem großen Kreise aufgestellt. Als Sprecher dieser aller, die ihre Wünsche bringen wollten, redete der Landrat zu dem Generalfeldmarschall. Er sagte ihm, was Hindenburg dem deutschen Volke geworden sei, wie das deutsche Volk verehrungsvoll und gläubig auf ihn blicke und er sprach aus, daß er und alle die hier Versammelten kein besseres Geschenk zu geben wüßten, als das heilige Gelöbnis treuer Gefolgschaft und unbedingten kampffreudigen Durchhaltens bis zum siegreichen Ende.

Auch hier antwortete Hindenburg, daß es ihm am heutigen Tage eine ganz besondere Freude sei, sich

mit dem ganzen deutschen Volke eins zu wissen in Siegeswillen und Siegeszuversicht,

Er dankte mit warmen Worten für die Wünsche und für das schöne Versprechen der Männer und er rief ihnen mit erhobener Stimme zu: Tun Sie noch mehr. Kämpfen Sie mit mir auch gegen jene wenigen im Lande, die noch weichlich und flaufind. Kein Mann im Reiche darf uns fehlen, wenn über die Zukunft des Reiches und über die Zukunft unserer Aller da vornen blutig entschieden wird. Und wieder hier wie vorher im Kreise seiner Offiziere wies er auf General Ludendorff als auf seinen besten Helfer und auf das Heer, ohne dessen wunderbare Tüchtigkeit kein Gedanke zur Tat, kein Plan zum Siege werden kann! Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, das vielstimmig aufgenommen, widerhallte. Dann umschritt er den Kreis der Festgäste und sprach mit vielen von ihnen. Besonders lange verweilte er bei den verwundeten Kriegern. Immer wieder während dieser erhebenden Feier kreisten deutsche Flieger zu Ehren des Feldmarschalls im niedrigen Flug über der Stadt und dem Festplatze.

Es schloß sich die Beglückwünschung der Militärbevollmächtigten der Verbündeten an. Kaiser Karl hat hierzu seinen Flügeladjutanten, Oberstleutnant von Capinolle mit besonderem Handschreiben entsandt. Der Sultan und der König von Bulgarien ebenso wie die Heeresleitungen der Verbündeten im Namen ihrer Armeen haben telegraphische Glückwünsche übermittelt. Auch Abordnungen von Offizieren und Mannschaften der Regimenter, zu denen der Feldmarschall als Chef oder à la suite gehört, sind im Großen Hauptquartier eingetroffen. — Vormittags wird weiter der Reichskanzler erwartet. Mittags sind die nächsten Mitarbeiter des Generalfeldmarschalls und die zur Beglückwünschung Erschienenen an der kaiserlichen Tafel mit dem Generalfeldmarschall vereinigt.

Berlin, 2. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Im Anschluß an den täglichen Vortrag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg über die Lage auf den Kriegsschauplätzen fand bei Sr. Majestät dem Kaiser eine Mittagstafel statt. Bald nach Beginn erhob sich Seine Majestät und feierte den Feldmarschall als Feldherrn und Heros des deutschen Volkes. Gleich König Wilhelm und seinen Paladinen sei es ihm vergönnt, im hohen Alter noch Taten weltgeschichtlicher Bedeutung zu vollbringen. Der Kaiser dankte ihm dafür im Namen des ganzen Heeres und Volkes. Die geliebte und verehrte Gestalt des Generalfeldmarschalls wird in kommenden Jahrhunderten sagenhaft umwoben werden. Er wünschte, daß Gott ihm zu weiteren Taten, zum siegreichen Ende des Kampfes verhelfe, aus dem ein starkes, gesundes und geachtetes Deutschland hervorgehen werde.

In seiner Antwort dankte der Generalfeldmarschall seinem Kaiserlichen und Königlichen Herrn für das in ihn gesetzte Vertrauen, das er in Heer und Volk rechtfertigen werde.

Die Glückwünsche des Bundesrats.

Berlin, 2. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat an den Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

„Ganz Deutschland gedenkt heute in unauslöschlicher Dankbarkeit und mit heißen Segenswünschen seines großen Feldmarschalls. Euere Exzellenz sind den deutschen Stämmen nicht nur der unvergleichliche Leiter eines Feldheeres und Lenker der Schlachten, sondern auch Hort und Führer des gesamten Volkes in seinem Schaffen und Trachten, Denken und Hoffen. Ihr in Gottvertrauen und tiefer Einsicht in des deutschen Volkes innerstes Wesen wurzelnder felsenfester Glaube an Deutschlands Sieg und Größe schafft und mehrt allenthalben in Heer und Heimat Kraft und Zuversicht. Möge Euerer Exzellenz vergönnt sein, das deutsche Volk zum Ziel zu führen und im neuen Frieden noch lange die Vollendung Ihres Werkes zu schauen.

Namens des Bundesrats:

Dr. Helfferich, Graf Lerchenfeld, von Rostitz, Freiherr von Varnbüler, Nieser, Freiherr von Siegeleben, Freih. v. Braunstein, Paulsen, von Eulenburg-Abdenhausen, v. Bodman, Wolf, Sieveking.

Das Handschreiben Kaiser Karls.

Wien, 2. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Das Handschreiben, das Seine Majestät der Kaiser dem Generalfeldmarschall von Hindenburg durch seinen Flügeladjutanten, Oberstleutnant Freiherrn von Tapinelle, überreichen ließ, hat folgenden Wortlaut:

„Lieber Generalfeldmarschall von Hindenburg! Mit aufrichtiger Freude ergreife Ich die Gelegenheit, um Ihnen aus Anlaß der Vollendung Ihres 70. Lebensjahres Meinen und Meines gesamten Heeres allerherzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Durch Gottes Gnade begehen Sie den heutigen Tag in vollster körperlicher und geistiger Rüstigkeit, ungebeugt auf dem überragenden Posten stehend, auf welchen Sie Ihr erhabener Kaiser und König, Mein verehrter Freund und Bundesgenosse, in weiser und glücklicher Einschätzung Ihrer großen Eigenschaften berufen hat. Mit Stolz blicken Sie auf Ihre ruhmreiche Vergangenheit zurück, mit Zuversicht können Sie nach vorwärts schauen. Möge die gütige Vorsehung Sie auch ferner Ihre Fähigkeiten voll verwerten lassen zum Wohle und Glanz unserer verbündeten Heere, bis zu einer endgültigen glücklichen Entscheidung. Dies Mein innigster Wunsch."

Reichenau, 2. Oktober. Karl.

Hindenburg Ehrenbürger von Essen.

Essen, 2. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Das Stadtverordnetenkollegium hat beschlossen, Generalfeldmarschall von Hindenburg das Ehrenbürgerrecht zu verleihen und einer bedeutsamen Straße Essens den Namen „Hindenburgstraße" zu geben.

In Berlin.

⊡ Berlin, 3. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Hindenburgs Geburtstag verlief für Berlin als ein richtiger Festtag. Für den Nachmittag war am Hindenburg-Denkmal eine größere Feier angesagt, die wieder viele Tausende nach dem Tiergarten lockte, wo sich um die Siegessäule ein echtes Volkstreiben entwickelte. So dicht stand die Menge, daß der Eingang zum Denkmal nur mit Mühe erreichbar war. In drangvoller Enge wurden alle, welche einen Nagel spenden wollten, die Treppen hinaufgeschoben. Der Eiserne Hindenburg hat bis jetzt 600 000 ℳ Einnahmen gebracht. Die Ausgaben sind längst herausgewirtschaftet. Eine Militärkapelle konzertierte den ganzen Nachmittag. Um fünf Uhr trat Hofprediger Doering auf die zweite Galerie des Denkmals und feierte mit weithin schallender Stimme Hindenburg als Heerführer und Mensch. Als der Redner das Hoch auf den Gefeierten ausbrachte, wurde es von der Menge begeistert aufgenommen und all die Tausende stimmten in freudiger Zuversicht in das „Deutschland, Deutschland über alles" ein. In diesem Augenblick kam von Westen ein Flugzeuggeschwader heran. Sechs Flugzeuge zogen am Denkmal in Parade vorüber, umkreisten es, flogen ganz niedrig über den Scheitel Hindenburgs hin und erhoben sich dann, dem Auge kaum erkennbar, in die Lüfte. Zwei Flieger kehrten zurück und ließen einen Regen von Flugblättern — Werbungen für die 7. Kriegsanleihe — auf den Platz niedergehen. Das Publikum war von dem Anblick des Flugzeuggeschwaders begeistert und sandte mit Hand und Mund Grüße zu den Beherrschern der Luft hinauf.

Am Abend wurde mehrfach in den Kirchen die Bedeutung des Tages gewürdigt.

Eine große vaterländische Musikaufführung fand nachmittags im Zirkus Busch zu Ehren Hindenburgs statt. Sie war veranstaltet von der Offiziers-Vortragsgesellschaft und nahm einen äußerst würdevollen Verlauf. Der Zirkus war von Zuhörern aus allen Bevölkerungsschichten bis auf den letzten Platz besetzt. Die meisten preußischen Minister und die Gesandten der Bundesstaaten wohnten der Veranstaltung bei. Die Versammlung wurde vom Vizeadmiral Kirchhoff mit dem Hinweis auf den festlichen Tag begrüßt. Eine von hohem Patriotismus getragene Festrede zu Ehren des Geburtstagskindes hielt Major Guido von Gillhausen. Er schilderte den Lebensgang Hindenburgs und forderte auf, in dessen Geist den Krieg bis zum Siege mit Machtzuwachs im Osten und Westen fortzuführen. Die Feder dürfe nicht verderben, was das Schwert zu vier Fünfteln schon erworben hat. Die Absendung eines in diesem Sinne gehaltenen Begrüßungstelegramms an den Feldmarschall fand die Billigung der Versammlung, welche ein dreifaches schmetterndes Hurra auf das Geburtstagskind erschallen ließ. Bei den vorhergehenden und nachfolgenden Musikvorträgen wirkten 10 Berliner Militärkapellen, zwei Gesangvereinigungen und Solisten von den beiden Opernhäusern mit. Abends versammelte man sich dann zu einer eindrucksvollen Kundgebung in der Philharmonie. Auch hier war der zweite Saal von einer Kopf an Kopf gereihten Menge gefüllt. Die Festrede hielt hier der berühmte Altphilologe der Berliner Universität und Schwiegersohn Theodor Mommsens, Professor von Wilamowitz-Möllendorf. In knappen Zügen entwarf der Gelehrte ein Bild von den Ereignissen, wie sie sich vom 4. August 1914 bis zum heutigen Tage abgespielt haben. Dabei nannte er Hindenburg einen Schüler Schlieffens, der nach dessen Theorien die Schlachten bei Tannenberg und an den Masurischen Seen gewonnen habe. Voller Begeisterung sprach der Gelehrte von dem deutschen Geist, der uns trotz der Ueberzahl unserer Feinde und trotz des Uebergewichts ihres Materials allen Anstürmen habe widerstehen lassen. Er schloß: „So dürfen wir auf den Endsieg jenes Vertrauen hegen, das Hindenburg immer wieder von uns fordert." Brausend durchtönte der Hochruf auf Hindenburg den Saal. Der Gesang des alten Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott" schloß den erhebenden Abend.

In Hamburg.

⊡ Berlin, 3. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Hamburg wird gemeldet: Aus Anlaß des Geburtstages Hindenburgs hat Professor Hugo Lederer eine Büste des Generalfeldmarschalls ausgeführt, welche von dem Hamburger Rechtsanwalt Dr. Hallier dem Senat zum Geschenk gemacht worden ist. Der Hamburger Senat beantragte bei der Bürgerschaft die Beteiligung mit 50 000 ℳ an der Hindenburg-Spende.

✦

Hannover, 2. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Zu Hindenburgs Geburtstag sammelten die Kleinen und Kleinsten aus Hannover und Linden auf Veranlassung der freiwilligen Kriegshilfe für die Hindenburgspende Abfälle und Aehnliches. Allein an Kartoffelschalen wurden von ihnen über 576 Zentner zusammengetragen. Am Nachmittag wurde die Sammlung, deren Resultat dem Generalfeldmarschall telegraphisch mitgeteilt worden ist, mit einem Umzug beendet. Ueber 3000 Kinder zogen mit Musik durch die mit Fahnen geschmückten Straßen nach dem Heim Hindenburgs am Holzgraben, wo eine Abordnung der fleißigen Sammler eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse abgab.

Die Antwort der Türkei auf die Papstnote.

Konstantinopel, 30. Sept. (Meldung der Agentur Milli.) Das Handschreiben des Sultans auf die Note des Papstes hat folgenden Wortlaut:

„Mit dem Gefühle hoher Achtung und tiefer Sympathie haben Wir von dem ergreifenden Appell Kenntnis genommen, den Eure Heiligkeit an Mich sowie an die Oberhäupter aller übrigen kriegführenden Staaten in der hehren Absicht gerichtet haben, dem gegenwärtigen Kriege, dem schrecklichsten, den die Welt jemals erlebt hat, ein Ende zu setzen, und so Frieden und Eintracht unter den Völkern herbeizuführen. Die hochherzigen Gedanken, die aus den Mitteilungen Eurer Heiligkeit hervorleuchten, sowie die Gefühle höchster Nächstenliebe, die Euere Heiligkeit für die leidende und zerrüttete Menschheit beseelen, haben Uns tief gerührt.

Die von Wärme und Loyalität erfüllten Ermahnungen, die der heilige Stuhl bisher immer mit unbestreitbarer Unparteilichkeit erneuert hat, um dem grausamen Ringen ein Ende zu setzen, das seit mehr als drei Jahren die lebendigsten Kräfte so vieler Völker vermüstet, haben Uns umso empfänglicher gefunden, als unsere Regierung, so wie sie stets zu erklären den Mut hatte, kein unberechtigtes Ziel verfolgt, weder auf politischem, noch auf wirtschaftlichem Gebiete. Wir sind gezwungen worden, für die Erhaltung der Existenz und Unabhängigkeit, sowie der freien Entwicklung Unseres Landes zu kämpfen. Dieses absolute berechtigte Ziel, das hauptsächlich in der Sicherung der Rechte Unserer vollen und uneingeschränkten Souveränität über das ganze Gebiet unserer nationalen Grenzen besteht, ist es, das wir noch heute verfolgen.

Wir waren stets von dem heißen Wunsche beseelt, Unser Land der Wohltaten eines dauernden und billigen Friedens teilhaft wer-

MARCHIVUM

den zu lassen und so, wie immer im Einvernehmen mit dem Willen Unseres Volkes, den Fortschritt und das Wohl Unseres Reiches auf allen Schaffensgebieten in voller Harmonie mit den anderen Staaten zu sichern.

Von diesen Gefühlen geleitet und im Bewußtsein unserer Pflichten gegen den Allmächtigen und gegen die Menschheit, hatten Wir im Einvernehmen mit Unseren Verbündeten im Laufe des Monats Dezember vergangenen Jahres Unseren Gegnern vorgeschlagen, in Verhandlungen einzutreten, um einen gerechten und ehrenvollen Frieden herbeizuführen. Obwohl Unsere diesbezüglichen Absichten seither zu verschiedenen Malen zum Ausdrucke gebracht wurden, haben sie doch bisher keinen Widerhall gefunden.

Der Vorschlag Eurer Heiligkeit, der im Grunde dahin geht, einen Frieden auf rationellen Grundlagen zu schaffen, einen dauernden Frieden, so wie Wir ihn stets befürwortet haben, kann daher nur Unserer Zustimmung begegnen. Euer Heiligkeit verkünden, daß die künftige Gestaltung der Welt gegründet sein müsse auf den Anschluß der Gewalt der Waffen, auf die moralische Macht des Rechtes, auf den Triumph der internationalen Gerechtigkeit und der Gesetzmäßigkeit. Die Verwirklichung dieses so erhabenen Gedankens, die notwendigerweise zur praktischen Folge hätte, tatsächlich und unterschiedslos Recht und Gleichheit für alle Staaten, soweit sie Mitglieder der internationalen Gemeinschaft sind, zu sichern, scheint uns das einzige Mittel, die Menschheit vor künftigen Katastrophen zu behüten, und Leiden und Zerstörungen als Folgen blutiger Konflikte zwischen den Völkern zu vermeiden. Gleich Euerer Heiligkeit denken wir, daß zur Erreichung dieses im höchsten Grade menschlichen Zieles künftige Verhandlungen darauf gestellt sein müßten, die praktischsten und wirksamsten Mittel zu suchen und zu finden, um gegenseitig und allmählich eine Begrenzung der Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen, und so die Reichtümer und Hilfsquellen aller Völker der Entwicklung des Fortschrittes, der Kultur und der Wohltaten der ganzen Menschheit dienstbar zu machen. Eben diese Verhandlungen müßten, wie Euere Heiligkeit sagen, auf billige Weise die Frage der Freiheit der hohen See, die gemeinschaftliches Gut aller Völker ist, regeln und endgiltig für die Zukunft Vorherrschaftsgelüste beseitigen. Der Vorschlag Euerer Heiligkeit, internationale Streitigkeiten einem obligatorischen Schiedsgerichte zu unterbreiten, erschien Uns gleichfalls von höchster Bedeutung. Ueberzeugt von der Größe dieses Gedankens und von den wohltuenden Ergebnissen, die seine Durchführung mit sich bringen könnte, zögern wir nicht einen Augenblick, zu erklären, daß Wir bereit sind, gelegentlich der Friedensverhandlungen die Mittel zu erörtern, wie internationale Konflikte beizulegen seien, wobei wir den Garantien Rechnung tragen wollen, die sich auf die souveräne Existenz und die freie Entwicklung der Völker beziehen. So meinen wir, daß die Vorschläge Euerer Heiligkeit eine feste Grundlage dafür enthalten, den gegenwärtigen Konflikt beizulegen, und einen allgemeinen und dauernden Frieden herbeizuführen. Wir sind auch überzeugt, daß, wenn Unsere Gegner von heute von den gleichen Gedanken und solchen Gefühlen beseelt sind, die mit Unserem oben gekennzeichneten Ziele vereinbar sind, der Einleitung von Friedensverhandlungen, wie Euere Heiligkeit es in dem Edelmute Ihres Herzens wünschen, nichts im Wege stände.

Der Allmächtige erhalten stets Euere Heiligkeit in dem Adel Ihres Herzens. Der Allmächtige nehme Euere Heiligkeit stets in seinen göttlichen Schutz.

Kriegs- und Friedenstheorie Benedikts XV.

Die nächste Nummer der Zeitschrift „Hochland" wird eine beachtenswerte Auseinandersetzung zwischen dem bekannten Berliner Rechtslehrer Joseph Kohler und dem münsterschen Universitätsprofessor Joseph Mausbach enthalten. Mausbachs Entgegnung auf Kohlersche Darlegungen im „Tag" zeichnet sich durch große Sachlichkeit aus und führt zu Ergebnissen, denen man in sehr vielen Punkten beipflichten kann. Mausbach erkennt an, daß Kohler eine hohe Vorstellung vom Amte des Oberhirten der katholischen Kirche habe. Nach Kohler hätte Benedikt von der Idee der Gerechtigkeit aus den Krieg beurteilen, Recht und Unrecht scheiden und dadurch die Bahn zum Frieden freimachen müssen. Oder die Gerechtigkeit im Kriege sei nach der Gerechtigkeit der Kriegsursache zu beurteilen, und der Papst hätte von diesem, durch die Ansicht des hl. Thomas und der katholischen Rechtslehrer gestützten Standpunkt die Frage des gerechten und ungerechten Kriegs aufrollen und lösen müssen. Er wäre dann bei allseitiger Würdigung der zugänglichen Urkunden über den Beginn des Kriegs zweifellos zu dem Urteil gelangt, daß der Krieg auf deutscher Seite ein Verteidigungskrieg im höchsten Sinne sei. Kohler wolle also, mit einem Wort, den Papst auf eine „hohe Weltenwarte" stellen und das Urteil über Schuld und Unschuld der Völker in seine Hand legen. Dieser Auffassung des päpstlichen Amts gegenüber weist Mausbach auf die Unmöglichkeit für den Papst hin, auf das bloße Zeugnis der Tatsachen hin ein Gottesurteil für den Krieg auszusprechen, da doch diese Tatsachen selbst noch in vollem Flusse seien. Ueberdies sei die Sprache der Tatsachen nicht rechtsbildend ohne den Rechtswillen des Siegers; solange die Mittelmächte nicht ihren Anspruch auf bestimmte Kriegsgewinne erklärt hätten, könne auch der Papst diesem Anspruch nicht seinen Segen erteilen. An der Hand der kirchlichen Lehren untersucht Mausbach alsdann die Forderung an den Papst, den Krieg nach der Gerechtigkeit der Kriegsursache zu prüfen, und wirft die Frage auf, weshalb der Papst sich nicht damit befasse, zu untersuchen, ob und inwieweit der Rechtsbrecher den status quo ante wiederherzustellen und darüber hinaus für Kriegskosten und -schäden Ersatz zu leisten sowie sich zu einer Rechtsgarantie zu verstehen habe. „Erinnern wir uns," sagt Mausbach, „daß wir auch bei ehrlichen und wohlgesinnten Neutralen, ja selbst bei echten Deutschen, die im Ausland leben, nicht den Grad kraftvoller, glühender Ueberzeugung und Entrüstung anzutreffen pflegen, wie inmitten unsers Vaterlandes." Wenn man aber auch voraussetze — und man dürfe es —, daß Benedikt persönlich vom Recht der Mittelmächte überzeugt sei, so folge daraus keineswegs, daß er die Pflicht oder auch die Befugnis habe, als „Weltenrichter" aufzutreten und über Schuld und Unschuld der Völker zu urteilen. Für ein solches Urteil reiche seine persönliche Kenntnis des Streitfalles nicht aus. Man habe gehört, der Vierverband habe es wiederholt versucht, dem Papst eine Verurteilung der deutschen Kriegsführung im Namen der Sittlichkeit und Menschlichkeit abzutrotzen, während die Mittelmächte einen solchen Versuch nie gemacht und stets nur die gerechte Neutralität und Friedensliebe des Papstes angerufen hätten. Der Papst habe sich dem Ansinnen unsrer Feinde widersetzt, und die von uns gewünschte Haltung fest und treu bewahrt. Durch die Annahme der Stellung eines „Weltenrichters", gegen die ganze Kirchen und Völker Widerspruch erhoben haben würden, wäre nach Mausbach eine wirkliche Rechtswahrung und Anbahnung des Friedens völlig ausgeschlossen worden. Benedikt wolle nicht richten, sondern schlichten. Die „Unparteilichkeit" des Papstes verpflichte indes uns Deutsche nicht, den Standpunkt nationaler Ueberzeugung und Selbstbehauptung, in dem wir alle einig seien, aufzugeben. Ebenso grundlos sei die Befürchtung, die deutschen Katholiken könnten durch den eindringlichen Friedenston der Papstnote im pflichtgemäßen Wetteifer patriotischen Kämpfens und Durchhaltens erschüttert werden. Im Rahmen der päpstlichen Auffassung erblickt Mausbach unser Recht und unsre Pflicht, mit vollem Vertrauen jenen Männern zu folgen, die das Geschick der Nation und den Siegeszug unserer Heere lenken und die durch Einsicht, Gewissen und sichere Machtstellung wohl in der Lage seien, jede Möglichkeit ruhig und unerschrocken abzuwägen. Wenn der Krieg auch nicht als „Gottesgericht" erbarmungslos zu Ende wüten solle, so solle er anderseits nicht „ergebnislos" sein. Es sei nicht der Gedanke des Papstes, daß, nachdem Millionen getötet seien, nachher alles wieder werden solle, wie es vorher gewesen sei. Zum „gerechten Frieden", wie ihn der Papst beschreibe, müßten „reale Ergebnisse" und „Sicherungen gegen künftige Ueberfälle gehören. Es folgen dann noch Betrachtungen über ein zukünftiges Völkerrecht im Sinne der päpstlichen Gedanken, wie sie ja auch in der Antwort der mittelmächtlichen Regierungen so schönen Widerhall gefunden hätten.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 2. Okt., abends. (WTB. Amtlich.) In Flandern und vor Verdun mehrfach starker Feuerkampf. Kleine Infanteriekämpfe verliefen für uns erfolgreich.

In letzter Nacht wurden London, Sheerness, Ramsgate, Dover erneut von unseren Fliegern angegriffen.

Im Osten nichts Besonderes.

Der Stand der Kämpfe.

Berlin, 2. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Während des Vormittags lag auf der ganzen Flandern-Front Artilleriefeuer wechselnder Stärke, das besonders gegen unseren Stellungsbogen um Ypern lebhaft war. In Gegend Zonnebeke steigerte es sich zeitweise zum Trommelfeuer. Am Nachmittag lebte auch an der Küste das Feuer auf. Gleichzeitig wurde der Beschuß unserer Stellungen am Houthoulster Wald stärker. Von 5 Uhr nachmittags an steigerte sich das Feuer von Poelkapelle bis Hollebeke mehrfach zu kurz andauerndem Trommelfeuer. Feindliche Vorstöße bei Zonnebeke und Molenaarelsthoek wurden abgewiesen. 2 Uhr nachmittags, 9 Uhr abends und 11.30 Uhr abends setzte der Feind gegen unsere in frischem Ansturm neugewonnene Linie am Polygon-Wald heftige Gegenangriffe an, die sämtlich blutig abgewiesen wurden. Gegend Abend unternahm der Gegner erfolglose Fliegerangriffe auf Ostende und die Schleuse von Zeebrügge. Eigene Bombengeschwader belegten Unterkünfte und militärische Anlagen in Boulogne, Hazebrouck, Poperinghe und Dünkirchen mit beobachtetem gutem Erfolg.

Die Nacht über hielt das lebhafte Feuer an der Küste an. Auch zwischen Langemarck und Zandvoorde dauert es mit großer Stärke an und nahm am frühen Morgen an Heftigkeit zu.

An der Arrasfront war das Feuer nur stellenweise lebhaft. Ein eigenes Patrouillenunternehmen südlich der Scarpe brachte uns Gefangene ein. Feindlichen Bombenabwürfen auf Valenciennes fielen wiederum mehrere Zivilisten zum Opfer.

An der Aisnefront hielt an der Laffaux-Ecke das lebhafte Feuer nach wie vor an und steigerte sich auch am Chemin-des-Dames gegen Abend zeitweise zu großer Heftigkeit. Ein feindlicher Patrouillenvorstoß in Gegend Braye wurde abgewiesen.

Das bereits gemeldete Unternehmen am 1. Oktober morgens östlich der Maas in der Gegend Bezonvaux hatte vollen Erfolg. Unsere Stoßtruppen drangen dort in etwa 700 Meter Breite bis über den dritten französischen Graben vor, sprengten zahlreiche Unterstände und kehrten planmäßig mit über 100 Gefangenen und Maschinengewehren zurück. Die blutigen Verluste des Gegners waren besonders schwer. Infolge dieses Vorstoßes blieb das Feuer den ganzen Tag über lebhaft und steigerte sich auch sonst beiderseits der Maas im Laufe des Tages mehrfach zu größerer Heftigkeit. Eine um 8.30 Uhr abends gegen Beaumont vorgehende stärkere Abteilung wurde durch Feuer zurückgetrieben.

Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Die Wirkung des deutschen Luftangriffs auf London.

London, 2. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter-Bureau meldet amtlich: Bei dem Luftangriff gestern Abend wurden 10 Personen getötet und 38 verletzt.

London, 2. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter-Bureau meldet amtlich: Eine Explosion und ein heftiger Brand fand in einer Munitionsfabrik in Ostengland statt. Der Schaden ist ansehnlich. Eine Anzahl Arbeiter wurde verletzt.

Der Hauptausschuß des Reichstags.

Berlin, 2. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß des Reichstages behandelte heute zunächst einen Antrag des Zentrums, den Reichskanzler erneut, dringend zu ersuchen, dem Reichstag schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Einziehung der erlangten wucherischen Vermögensgewinne in allen Fällen vorschreibt.

Ein Mitglied der Nationalliberalen bemerkte, eine Verfolgung und Bestrafung elender Wucherer müsse eintreten.

Ein Redner der Sozialdemokratie erklärte, dem Zentrumsantrag zustimmen zu wollen.

Ein unabhängiger Sozialdemokrat verwies auf die nach seiner Ansicht mit Hilfe der Staatsforstverwaltungen in die Höhe getriebenen Holzpreise und verlangte die Festsetzung von Höchstpreisen.

Ein Fortschrittler unterstützte die Forderung auf Verschärfung des Wuchergesetzes.

Ein Vertreter des Reichsjustizamts entschuldigte zunächst die Abwesenheit des Staatssekretärs von Krause. Eine der ersten Amtshandlungen des neuen Staatssekretärs sei es gewesen zu prüfen, wie eine Revision der Wuchergesetzgebung herbeigeführt werden könne. Es werde erwogen, wie der Begriff des täglichen Bedarfs und des übermäßigen Gewinnes näher umschrieben und übermäßige Gewinne zu Gunsten des Reiches mehr als bisher erfaßt werden könnten. Die Verordnungen über Preistreiberei und gegen die Ueberschreitung von Höchstpreisen ermöglichten seit längerem ein scharfes Vorgehen, aber einer Aenderung der Wuchergesetzgebung begegne Schwierigkeiten. Man könne vielleicht zurückgreifen auf die Bestimmungen des Landrechts, wonach unerlaubter Gewinn zu Gunsten des Fiskus eingezogen werden könne.

Ein anderes Zentrumsmitglied ersuchte in der Entschließung dahin zu wirken, erstens, daß die wucherischen Preistreibereien des Schleichhandels mehr als bisher verfolgt und bei der Bestrafung besonders auf Rückerstattung der Gewinne erkannt wird, zweitens, Maßnahmen zu treffen, wodurch willkürliche und ungerechtfertigte Preiserhöhungen für Lebensmittel und notwendige Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens verhindert werden.

Unterstaatssekretär Dr. Müller erklärte, eine neue Verordnung zum Kriegswucher erscheine nicht sehr aussichtsreich. Die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts habe ein Treuhandbüro eingesetzt, daß die Bilanzen und Kapitalien der Kriegsgesellschaften scharf und erfolgreich nachprüfe. Dasselbe Treuhandbüro verschaffe sich jetzt durch Buchprüfung Material für die Festsetzung der Höchstpreise. Bei den Verhandlungen seien Fabrikanten, Händler und betraute Beamte stets zugezogen. Es sei berechtigt, daß der Kleinhandel bei den Höchstpreisen noch eine ausreichendere Entschädigung als bisher erhalte. Den wucherischen Preissteigerungen in Holz sei nicht leicht entgegenzuwirken, weil solche Auktionswaren sich nur sehr schwer einer öffentlichen Preisregelung unterwürfen. Der Holzpreis werde vorwiegend durch die Abfuhrkosten bestimmt; ein Weg für Höchstpreise sei nicht gefunden. Im übrigen komme es auf Einzelfälle an. Der Schleichhandel werde sehr energisch durch die Kriegswucherämter bekämpft. Zuerst hatte man die Endkanäle (Restaurants) zu verschütten gesucht. Neuerdings schwebten Verhandlungen mit dem Kriegs- und Eisenbahnministerium hinsichtlich besserer Kontrolle der Transportmittel. Der Gedanke, durch hohe Preise für den Erzeuger und Staatszuschüsse dem Schleichhandel vorzubeugen, erscheine nicht glücklich. Die Preise des Schleichhandels würden stets höher sein, als irgend ein festgesetzter Preis, weil der Handel die Vermögenden immer wieder zur Gewährung höherer Preise veranlasse, sodaß ein ganz vollständiger Erfolg wohl nicht zu erreichen sei.

Schließlich wurden die beiden Zentrumsanträge angenommen.

An die deutschen Landwirte.

Pflug, Schwert und Geld.

Blinkender Pflug, scharfes Schwert und rollendes Geld sind gleich nötig, um den Weltkrieg siegreich zu bestehen. Der deutsche Pflug hielt sich blank in nimmerruhender, oftmals harter Arbeit. Das deutsche Schwert schärfte sich mehr und mehr, je weiter es zum Schwunge ausholen mußte. Deutscher Fleiß in jeglichem Berufsstand konnte unser Gut und Geld im Kriege nicht nur erhalten, sondern mehren. Trotz alledem würde uns ein Zusammenbruch, selbst auf dieser stolzen Höhe deutscher Kraft treffen müssen, wenn nicht Pflug, Schwert und Geld unermüdlich uns dem Siege entgegenführen.

Heute gilt es das Geld, das uns Heim und Herd, Ehre und Leben, Zukunft und Vaterland zu sichern hat. Wer möchte innerhalb der ganzen deutschen Landwirtschaft auch nur einen Augenblick zögern, nach besten Kräften zum Kampfe beizusteuern! Kredit und Barmittel sind in gleicher Weise für die 7. Kriegsanleihe flüssig zu machen, ohne daß auch der vorsichtigste Sachwalter die Pflichten gegen sich und die Seinigen verabsäumte. Denn die vom Deutschen Reich gewährten Sicherheiten für seine Anleihen jeglicher Art geben zuverlässige Bürgschaft für alle Zeiten.

So fehle keiner, der als Landwirt der heimischen Erde besonders nahesteht, wenn die Deutschen aus allen Volksschichten und Berufsständen jetzt dem Vaterlande den endgültigen Sieg auch auf finanziellem Gebiet bereiten helfen. Die 7. Kriegsanleihe soll Zeugnis davon ablegen, daß nicht nur bei der schwersten Arbeit, sondern auch bei der Hingabe aller verfügbaren Geldmittel die Landwirtschaft ihre Schuldigkeit wiederum getan hat. Kein mäkelndes Wort Verständnisloser soll uns hieran hindern.

Dr. phil. h. c. Hoesch-Neukirchen (Altmark),
Königl. Oekonomierat, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Deutsches Reich.

Schaffung eines Reichsamtes für Sozialpolitik?

⊡ **Berlin, 3. Okt.** (Von unserem Berliner Büro.) Das Schicksal der sogenannten Stellvertretungsvorlage, das heißt des Nachtragsetats, welcher die neuen Staatssekretäre fordert, ist noch immer ungewiß. In Abgeordnetenkreisen erörtert man lebhaft den Gedanken, vom Reichsamt des Innern nicht nur ein besonderes Reichswirtschaftsamt abzutrennen, sondern auch ein besonderes Reichsarbeitsamt oder Reichsamt für Sozialpolitik (Arbeiterfragen, Wohlfahrtsfragen u. dergl. mehr). Dieser Gedanke geht von Kreisen aus, welche gegen die Schaffung eines eigenen Vizekanzlerpostens ohne Ressort sind und deshalb den Staatssekretär Helfferich an die Spitze des Reichsamts für Uebergangswirtschaft bringen wollen. In diesem Sinne ist, wie wir hören, vorgestern auch in einer interfraktionellen Besprechung mit dem Grafen Rödern verhandelt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich diese Anregung bis zur zweiten Lesung im Ausschuß, welche morgen stattfinden soll, zu Anträgen verdichtet.

Die Reform des preußischen Herrenhauses.

⊡ **Berlin, 3. Okt.** (Von unserem Berliner Büro.) Das preußische Herrenhaus tritt, wie der „Lokal-Anzeiger" erfährt, am heutigen Mittwoch zu einer Beratung zusammen, deren wichtigster Gegenstand die Reform des Herrenhauses ist. Bei dieser Gelegenheit wird die Staatsregierung zum ersten Mal sich mit der Frage beschäftigen. Alle anderen Angaben über die Reform des Herrenhauses werden von dem Blatt für verfrüht erklärt. Das Abgeordnetenhaus wird seine Arbeit am 16. Oktober wieder aufnehmen.

Zwei Aussprüche.

Der zweifellos hervorragendste englische Kenner der auswärtigen Verhältnisse, Dr. Dillon, schreibt in einem Aufsatz „Rußland und die Friedensgefahr" des — verspätet eingetroffenen — Juliheftes der Fortnightly Review inbezug auf Rußland:

Meine eigene Ueberzeugung ist, daß der große, ungefüge Slawenstaat seine Rolle im Kriege ausgespielt hat. Daran kann auch die Meinung des französischen Ministers Albert Thomas nichts ändern, der seinem Glauben an das Wunder reichlich Ausdruck gibt und Hoffnungen in den Herzen seiner Landsleute erweckt, die doch neue Enttäuschungen nur schwer ertragen können.

Und über Amerika sagt er:

Ein verständiger amerikanischer Freund schreibt mir: „Wir werden voraussichtlich imstande sein, unsere volle militärische Macht im Sommer 1919 zu entfalten." Das klingt auch nicht gerade tröstlich.

Wir wollen uns diese Aussprüche merken. Sie lehren vor allem: Durchhalten und nicht unnütz vom Frieden reden.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Freigabe des Kohlenabsatzes von den Landverkaufsstellen.

Vor einigen Monaten hat der Reichskommissar für die Kohlenverteilung im Interesse der besseren Versorgung der von den Erzeugungsstellen weiter abgelegenen Verbraucherkreisen erhebliche Einschränkungen des fuhrenweisen Verkaufs (Landabsatzes) auf den Erzeugungsstellen verfügt.

Nachdem nunmehr infolge des stärkeren Versandes von Kartoffeln, Rüben usw. eine Verminderung des Kohlenabsatzes mit der Eisenbahn notwendig wird, hat der Reichskommissar diese Einschränkungen bis auf weiteres außer Kraft gesetzt und den Absatz von den Landverkaufsstellen der Kohlengruben, Brikettfabrikation und Koksanstalten wieder freigegeben.

Für die am Wasserwege gelegenen Kohlengruben, Brikettfabriken und Koksanstalten des Rheinisch-Westfälischen Reviers, die von dem Eisenbahnwagenmangel nicht betroffen werden, bleibt es bei der bisherigen Einschränkung.

Verarbeitung von Knochen.

Die Verarbeitung von Knochen jeder Art erfolgt in größerem Umfange als bisher im Wege der sogenannten Benzol-Entfettung. Die Erteilung irgendwelcher neuer Konzessionen kommt jedoch nicht in Frage, denn es ist beabsichtigt, nur die Fabriken der alten Knochenindustrien zur Verarbeitung wie bisher heranzuziehen. Bei der Knappheit des Materials ist eher an eine Einschränkung als an eine Ausdehnung der Betriebe während des Krieges zu denken.

Bouillonwürfel für Obstkerne.

Die Obstkernsammelstellen vergüten nach neuestem Abkommen für gesammelte Obst- und Kürbiskerne entweder Geldsummen oder Knochenbrühwürfel. Eine Zuteilung von Oel an die Sammler ist bei dem fünfprozentigen Oelgehalt der Obstkerne praktisch undurchführbar. Das Obstkernöl wird im Allgemeininteresse zur Herstellung von Margarine verwendet. Dagegen ist es dem Kriegsausschuß für Oele und Fette gelungen, durch die von ihm ausgebaute und sich immer ergiebiger gestaltende Knochenverwertung zur Fettgewinnung an die Sammler entweder Geld oder Knochenbrühwürfel zur Verteilung bringen zu können. Die Knochenbrühwürfel sind ein vollwertiges Produkt von einwandfreier Beschaffenheit. Sie werden an die Sammler als besondere Vergünstigung in Anrechnung für gelieferte Kerne zum Selbstkostenpreis von 2½ Pfennig das Stück abgegeben.

MARCHIVUM

Mannheims Hindenburgfeier.

Mannheims Einwohnerschaft hat den 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg auf das würdigste begangen. Es war eine weihevolle Feierstunde, die gestern Abend Tausende im Nibelungensaal erleben durften, eine Stunde, die über die Nöte und Schwere der Zeit hinaushob in jene Sphären, in denen nichts von Zwietracht und Kampf zu finden ist. Alle Stände, alle Lebensalter hatten sich eingefunden, und so kann man sagen, daß ganz Mannheim vertreten war, als vor bis in den letzten Winkel besetztem Hause die hehren Klänge des Vorspiels aus den „Meistersingern" die Feier einleiteten. Von der Hoftheaterkapelle unter Herrn Hofkapellmeister Furtwänglers feinfühligster und abgeklärtester Leitung mit prächtigster Schattierung und wundervoller Tongebung gespielt, versetzte die Wagnersche Schöpfung die Riesenversammlung, in der auch die Spitzen der Behörden vollzählig vertreten waren, in eine wirkliche Andachtsstimmung. Herr Oberspielleiter Reiter, der der musikalischen Einleitung den von ihm verfaßten Vorspruch folgen ließ, sprach die markigen, kernigen Verse, die Hindenburg, den Helden von Tannenberg und Masuren, als den Retter des Vaterlandes feierten, und ihm ewige, unauslöschliche Dankbarkeit zum Ausdruck brachten, mit Meisterschaft, mit so begeistertem Schwung, daß ihm wie der Einleitungsnummer herzlicher Beifall gespendet wurde. Die Wirkung der Dichtung wurde wesentlich erhöht durch die leise präludierenden Klänge der Orgel, die zum Schluß in das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" überleiteten. Nicht minder dankbar wurde die von Herrn Musikdirektor Gellert in Musik gesetzte Ballade von den masurischen Seen aufgenommen, die, von dem Oesterreicher Ginzkey stammend, schon viel deklamiert wurde und nun mit der musikalischen Umrahmung, die der Eigenart des Versmaßes und dem Stimmungsgehalt in der glücklichsten Weise gerecht wird, sicherlich noch weit öfter als bisher wiedergegeben werden wird. Herr Hofopernsänger Kromer sang unter Begleitung der Hoftheaterkapelle die dankbare Komposition mit maßvoller Stimmgebung und feinster Charakterisierung und trug so auch sein Teil zu dem Erfolg der Neuheit bei, die mit so stürmischem Beifall bedacht wurde, daß die Schlußverse wiederholt werden mußten. Herr Gellert konnte gleich am Dirigentenpult bleiben, denn nun setzten die stimmungsvollen Akkorde des Chores „An das Vaterland" ein. Von der in stattlicher Zahl auf dem Podium vereinigten Mannheimer Sängervereinigung mit Wucht und Tonschönheit vorgetragen, bildeten die patriotischen Klänge eine gutgewählte Ueberleitung zu dem Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung, zur Festrede des

Herrn Stadtpfarrers Paul Klein.

Der beliebte Volksredner sprach wieder mit hinreißendem Schwung, mit einer Begeisterung und Wärme, die die an sich aufs höchste interessierenden Ausführungen weit hinaushob aus der Alltäglichkeit des gesprochenen Wortes. Wir geben nachstehend einen Auszug der Rede, die das Lebens- und Charakterbild so meisterlich zeichnete.

Zu einer schlichten Feier vaterländischen Gedenkens und Empfindens haben wir uns hier versammelt in abendlicher Stunde, die an sich schon zur Besinnlichkeit anregt. Vergessen sei in dieser Stunde die Sorge und Not, die uns in dieser bitter-schweren Kriegszeit umfängt und uns oft zermürben will. Heute Abend gilt es, eine Erhebung aus den dumpfen Niederungen der Sorge. Wir wollen auf den hohen Berg schlichter und doch ragender menschlicher Größe steigen, wo die Höhenluft weht, in der die gottbegnadeten Geister und Führer der Menschheit atmen und weben. — Und hinter uns bleibe heute Abend aller Hader und Streit, der uns leider auch mitten im Kriege spaltet und schwächt. — Heute Abend gilt es, eines gewaltigen Einigenden uns bewußt zu werden, das uns bei allem Bruderzwist doch geblieben ist, des starken Einheitsmomentes der gemeinsamen Ehrfurcht, Bewunderung, Dankbarkeit und Liebe gegenüber einem deutschen Helden, den Gott uns in der Stunde bitterster Not als Retter sandte und zu dem das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes, wie ich hoffe, doch noch ungeschmälert und ungebrochen ist. — Was die Weltenwaltung uns in diesem großen genialen Feldherrn, in diesem einzigartigen geistigen und sittlichen Führer, in diesem seltenen, starken Menschen gab — das soll uns Licht, Kraft und Trost in die Seele gießen in den oft so dunklen Prüfungstagen dieser leidvollen, bitterbösen Zeit. — Und wenn wir in Einmütigkeit des Geistes und der Ehrfurcht dem greisen und doch jugendlichen Vater des Vaterlandes, unserem Hindenburg, ins Auge schauen, dessen 70. Geburtstag wir in dieser Stunde festlich begehen — dann wird vielleicht doch ein Hauch brüderlichen Gefühls uns alle, weß Alters, Geschlechtes, Standes, welchen Besitzes, welcher Bildung und politischen oder konfessionellen Richtung wir sind, umwehen. — Uns, die Kinder der einen Mutter Germania, die jetzt ihren Söhnen und Töchtern so viel zu leisten und zu leiden auferlegen muß, um sich und ihnen das Leben zu retten.

Und wenn wir mit dieser Feier in etwas abstatten wollen: den heißen, unauslöschlichen Dank, der unsere Seele erfüllen muß beim Betrachten der Person und des Werkes eines der größten Männer deutschen Stammes und eines der größten Helden deutscher Tat — dann mag vor allem die eine Frucht aus dieser, wenn ich so sagen darf, vaterländischen Andachtsstunde, die kein Mißton stören und trüben darf, erblühen, daß wir uns gegenseitig alle ermuntern, durch die Tat, durch die schaffende, kämpfende und stillduldende Tat es zu erweisen, daß wir nicht vergeblich begnadet wurden von der Vorsehung, daß uns ein Hindenburg geschenkt ist. — Es soll uns etwas wie eine heilige Scham durchglühen vor ihm, der mit gewaltigen Taten seinen und des deutschen Heervolkes Namen ins Buch der Weltgeschichte eingetragen hat. Wenn wir uns begnügen wollten mit einem bloßen Schwelgen in Gefühlen oder Sich-Berauschen an Worten, dies wäre wahrlich heute eine armselige, kärgliche Sache, ja ein Undank, eine Untreue, ein Unrecht!

Der Mann, dessen Wesen und Werk jetzt in ernstem, sachlichen Bedenken vor unserem geistigen Auge erstehen und in unseren Herzen lebendig werden soll — er wird — so darf ich hoffen — einem jeden das Herz warm machen zu einer, wenn auch schlichten, so doch rechten vaterländischen Tat, zu einem willig und freudig dargebrachten, vaterländischen Opfer. Redlich und ohne Prunk, nach Ulrich von Huttens Wahlspruch, wollen wir feiern, danken, opfern. Durch die Heldenverehrung adelnd uns selbst und ehrend unser deutsches Volk, dessen verborgene Tiefe, Kraft und Herrlichkeit uns gerade in diesem Weltkrieg leuchtend erschienen ist. — Aus dem Angesichte unseres hochgemuten Recken Hindenburg grüßen uns die wohlvertrauten, heimeligen Züge, nicht nur der besten, stärksten deutschen Kämpfer und Führer — aus seinem kindlich-heldischen Antlitz grüßt uns das in der Seele eines jeden wahren Deutschen eingegrabene Bild, das Angesicht unseres lieben deutschen Volkes, das immer ein Kind und ein Held in Einem war — und geblieben ist bis auf den heutigen Tag.

Nach diesen einleitenden Worten zeichnete der Redner ein ganz individuelles Charakterbild des Nationalhelden, ein Bild, das zeigte, wie liebevoll und eindringlich sich der Vortragende mit dem Werdegang Hindenburgs und den Grundzügen seines Wesens beschäftigt hatte. Seit Luther und Bismarck ist, so führte er weiter aus, vielleicht kein Mann in aller Welt so als Charakter und Persönlichkeit empfunden worden, wie Hindenburg. Der Mann hat im Wesen nichts Gebrochenes, Problematisches, Differenziertes, unter dem Zwiespalt von Natur und Geist Leidendes. Er ist von gewaltiger, bezwingender Einheitlichkeit. Es geht von seiner Persönlichkeit die Schwerkraft eines ungeheuren Wirklichkeitssinnes, einer ins Grandiose gesteigerten Nüchternheit aus. Der Mann, der eine Weltenbürde trägt, an dessen Heldenbrust ein ganzes Volk Bergung findet, ist die Verkörperung des Wagnerwortes: „Deutsch sein, heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun." Er hat das Königtum der Schlichtheit, die natürliche, selbstverständliche Vornehmheit des deutschen Edelmannes. Er ist ganz einseitig nur Soldat, nicht nebenbei Politiker oder Künstler, freilich doch eben als Soldat ein großer Künstler, wie Bismarck als Politiker ein Künstler war. Er ist der Künstler, der auf der Bühne des Welttheaters Geschichte gemacht, nicht bloß gemimt hat, der mit unerhörter Meisterschaft auf dem Instrumente des deutschen Volksheeres spielt und ihm die herrlichsten Heldensinfonien entlockt. Es strömt von seiner ganzen Wesenheit eine absolute Autorität aus, die suggestive Kraft zu bedingungslosem Vertrauen, zu froh- und starkgemuter Zuversicht, zu sieghafter Hoffnungsfreudigkeit, die Gewißheit zuverlässigen Schutzes durch körperliche und geistige Kraft.

Als Vorgesetzter war und ist er streng im Dienst, aber gerecht, ja wohlwollend, gütig vorsorglich — im letzten Grunde Kamerad jedes Soldaten, nie machte er einen Unterschied zwischen hoch und nieder, trug nie etwas nach, war nie ein Streber und Neider, ließ seine Untergebenen stets selbständig denken und handeln und leitete sie geradezu an, ihre Eigenkräfte zu entwickeln. Er gehört im Sinne des Lutherbuches von Frau Dr. Ricarda Huch (Luthers Glaube) zu den Herzgenies, die vom starken Herzen aus ihre göttliche Genialität entwickeln, die gewaltige Energie- und Kraftmengen in die Welt senden. Er ist ein kindlich frommer, persönlich überzeugter Christ. Ora et labora — Bete und arbeite! Eine Karte mit diesen drei Worten steht auf seinem Schreibtisch. Sie hat früher auf dem väterlichen Schreibtisch gestanden. Seine Schwester schreibt: „Gottvertrauen und Demut — das ist der Grundzug seines Wesens, die Wurzel seiner Kraft. Gott kann ihm so gewaltige Erfolge schenken, ohne daß er Schaden leidet an seiner Seele. Denn er gibt Gott allein die Ehre." Aus diesem Gottvertrauen quillt das ungeheure Selbstvertrauen, das schon den alten Moltke an dem Generalstabsoffizier verblüffte. Hindenburg ist der erklärte Liebling des ganzen deutschen Volkes, der gefeiertste, volkstümlichste Held seit Bismarcks Tagen. Alle nur erdenklichen Ehrungen haben sich auf ihn gehäuft. Heinrich Heine sagt einmal in seiner spöttischen Weise: „Was bleibt übrig, wenn man einem Wellington die Feldmarschallsuniform des Ruhmes auszieht?" Nun, auf Hindenburg angewendet, sage ich: „Wenn man ihm die Feldmarschallsuniform des Ruhmes auszieht, bleibt immer noch ein ganzer, ein echter, ein großer Mensch übrig, vor allem ein echter Deutscher mit Fichte'schem Ernst und Fichte'scher Redlichkeit, von „festem, gewissem Geist", ein echter Deutscher mit sachlicher Tüchtigkeit und starkem, tapferen Herzen, der nichts für sich wollte und dem Vaterlande alles gab — einer der ganz großen Deutschen, die man neben Luther und Bismarck, neben die Gestalten der Freiheitskriege, wie Scharnhorst und Blücher, stellen darf."

Und was sagt uns nun Hindenburg? Was sagt er uns speziell heute, wo wir ihn feiern und ehren? — Er sagt also: Dankt dem da droben vor allem, daß er mir Kraft gab, in so hohem Alter dem Vaterlande noch so nützliche und tüchtige Dienste zu leisten — dankt dem da oben für das Wunder, daß Deutschland noch lebt und dem Höllenansturm einer ganzen Welt getrotzt hat! Dankt dem da droben, daß er Eure Väter, Söhne und Brüder zu solchen unerhörten Heldentaten fähig und stark gemacht hat! Zeigt Euch ihrer würdig! — Es steht gut: Ich sage Euch schon einmal: Wir haben den Krieg gewonnen, wenn wir es unseren Feinden unmöglich gemacht haben, ihr Ziel zu erreichen. Das haben wir bisher getan und das werden wir bis zum Schluß tun. — Der Feind ist friedensreif, aber noch nicht friedensbereit. — Jedes Eurer wohlgemeinten Friedensangebote, das erste des deutschen Kaisers vom 12. Dezember 1916, das zweite der deutschen Volksvertretung vom 19. Juli und das dritte der deutschen Regierung jetzt eben bei Beantwortung der Papstnote — hat er mit Hohn und Spott zurückgewiesen — abgesehen von groben Anpöbelungen und unerfüllbaren, dreisten Forderungen. Nun tut Einhalt mit der Verkündung Eures Friedenswillens, damit nicht, falls der haßerfüllte Feind Euch zum Weiterkämpfen zwingt, Euer Wille zu Kampf und Sieg erschlafft und gelähmt sei und Ihr in den Verruf der Schwäche und des Zusammenbruches kommt. Eindringlich mahnt er: Behaltet nur die Nerven; Kinder, wir schaffens! — Die Granitmauer im Westen steht fest, das Ostreich Rußland erholt sich von seinen Erschütterungen nicht wieder. Das U-Boot wirkt! Im Monat August sind wieder 808 000 Tonnen des für unseren Feind verfügbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden, trotz der Schwierigkeiten und Gefahren! Laßt nur nicht locker! Kämpft, arbeitet und duldet, so wacker wie bisher, bis der Feind mürbe wird, und seinerseits auf unsere drei Friedensangebote mit einem antwortet!

Unterdessen, so spricht Hindenburg weiter, vertraut mir, wenn ich Euch sage, und zwar in vollster Uebereinstimmung mit der Reichsleitung, daß wir wirtschaftlich und militärisch für weiteren Kampf und Sieg gerüstet sind. Daß es eine von Unberufenen ausgestreute, grundfalsche Behauptung ist, daß drohender wirtschaftlicher Zusammenbruch und Versiegen der militärischen Kraftquellen uns zum Frieden um jeden Preis zwingen. Wenn Ihr müde und matt werden wollt, gedenkt der furchtbaren Guts- und Blutsopfer, die schon gebracht werden mußten, gedenkt vor allem aber Eurer Kinder und Enkel, um deren Existenzfreiheit, Entwicklungsmöglichkeit und Lebenszukunft es geht. Vertraut Eurem eigenen, dem starken deutschen Geist. Laßt Euch nicht durch fremde Geister verwirren! Ihr seid mündig und könnt Euch selbst regieren und erziehen. Darum lehnt unberufene Hineinregierer und Erzieher ab, besonders, wenn sie Wilson heißen. Aber einig müßt Ihr sein im Innern, dann seid Ihr unbesieglich — einig, stahlhart und siegesbewußt, dann wird und muß Euch der Lohn Eurer Opfer werden! Stellt jetzt in dieser weltgeschichtlich großen Stunde alle miteinander das Vaterland über die Partei! Beherzigt Wildenbruchs, des deutschen Patrioten und Dichters, Mahnung:

> Jetzt ist nicht Zeit zum Wühlen, nicht Zeit für die Partei,
> Jetzt ist es Zeit zu fühlen, daß Eins das Größte sei:
> Das Land, aus dessen Schoße uns Geist und Leib erstand,
> Das heilige, das große, das deutsche Vaterland! —

Und wenn der Feind, endlich mürbe gemacht, sich herbeiläßt, sich mit Euch an den Friedenstisch zu setzen, dann habet acht, haltet die Ohren steif, daß Euch welsche List und englische Perfidie nicht überlistet! Ihr deutschen Diplomaten, nehmt alle Kraft zusammen, damit nicht Blüchers Klage wieder ertönen muß: Die Federfuchser verderben mit der Tinte, was wir Soldaten mit dem Schwert errungen haben! Nah am Ziel, laßt nur nicht nach! Durchhalten und siegen und den Sieg restlos ausnutzen, ist zwingendes Gebot für die deutsche Politik. In Jahrhunderten kehrt die Zeit so furchtbarer Kämpfe, aber auch die Möglichkeit, Deutschland größer und stärker zu machen, nicht wieder. Nur jetzt nicht schwach und nachgiebig werden! Was Du von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück! Kein Deutscher wird dem deutschen Marschall, dem wortkargen Helden der Tat, verübeln, wenn er jetzt zu uns spricht: „Kinder, jetzt ist Reden Blei, Schweigen Silber — Tun, Handeln: Gold!" Ja! Handeln! Handeln! so wohnt im Fichteschen Geist das heilig-ernste Gebot der Stunde. Tut etwas, so mahnt Hindenburg, der große Volkserzieher. Er hat uns gezeigt, was wir alle tun können, auch die Daheimgebliebenen und die dauernd Untauglichen.

Opfern! Opfern! Das Geburtstagskind hat einen Wunsch ausgesprochen, wie er am liebsten von Allen seinen Geburtstag gefeiert sehen möchte. Eine Bitte hat er ausgesprochen, die noch einmal in seine ganze Größe und Tiefe, in seine Schlichtheit und Sachlichkeit, in seine Bescheidenheit und in sein grundgütiges Herz uns hineinblicken läßt: „Wer an meinem Geburtstage für Verwundete und Hinterbliebene sorgt, in seinem Herzen das Gelübde zum zuversichtlichen Durchhalten erneuert, und wer Kriegsanleihe zeichnet, macht mir die schönste Geburtstagsgabe!" Wohlan, Hindenburg soll nicht umsonst gebeten haben! Ich frage: Können wir je mit Geld heimzahlen unsern Feldgrauen, was sie für uns getan, gelitten, geduldet? Nie — so laßt uns wenigstens Geld für Blut geben, nicht bloß Eisen um Gold nehmen. Laßt uns geben für die Hindenburg besonders am Herzen liegenden Soldaten- und Marineheime, für die deutschen Kriegsgefangenen. Und ich frage weiter: Worauf setzt der Feind, der uns militärisch nicht bezwingt, seine Hoffnung? Daß unsere wirtschaftliche Kraft erlahmen könnte. Die 7. Kriegsanleihe muß den Engländern den Mut benehmen, weiter zu fahren im Kampfe. Zum siebten Male wendet sich das Vaterland an uns Alle, die wir zielbewußt durchdrungen und voll Vertrauen auf die deutsche Volkskraft seiner Fahne folgen. Eine zwingende Ehrenpflicht gilt es gegen die zu erfüllen, die zu Wasser, zu Lande und in der Luft, bei Tag und bei Nacht die Heimat mit Leib und Leben beschützen. Darum zeichnen wir die 7. Kriegsanleihe. Neidisch und habgierig schauen unsere Feinde auf den Wohlstand und die Macht unseres deutschen Volkes, das durch Fleiß und Zähigkeit in langer Friedensarbeit sich einen ersten Platz unter den Kulturvölkern der Erde erstritten hat. Wie unsere militärische Kraft ungebrochen ist, so ist auch unsere wirtschaftliche und moralische Kraft ungebrochen und soll es bleiben. Darum zeichnen wir die 7. Kriegsanleihe.

Durchhalten bis zum guten Ende, einen ehrenvollen, die Zukunft des Vaterlandes und jedes einzelnen Volksgenossen sichernden Frieden erkämpfen. Das ist das Ziel, das wir unbeirrt im Auge behalten wollen. Nur in der eigenen Kraft und Ausdauer ruht unser Heil! Wehren wir uns mit bleiernen und silbernen Kugeln unserer Haut, bis der Feind von uns abläßt. Darum zeichnen wir die 7. Kriegsanleihe. Ueberdies ist es keinerlei Risiko, ja es ist kein Opfer — es ist ein gutes, glattes Geschäft. Tun wir es unserem lieben, vielgetreuen Helden zu Liebe, zu Ehre und zu Dank! Tun wir es für unser treues, herrliches deutsches Vaterland, das wir doch alle, alle lieben!

Noch einmal tritt unser Hindenburg vor uns hin, wie zum Abschied uns grüßend, in der Hand den Notung, das deutsche Siegfriedschwert, das wir nur in der Stunde höchster Not gezückt, das er im Auftrag der Weltenwaltung für uns und zum Schutze des Vaterlandes schwingt. Er spricht mit Wilhelmus von Nassauen, treuherzig und stark: Glaub nicht, Du kleine Herde mein, — Daß Euer Hirte schlaft, — Er wird, wenns nottut, — Munter sein in großer Kraft. — Den Feind zu überlisten. — Versuchen will's ich. — Vertraut als gute Christen — Auf Gott und auf mich!" Deutsches Volk! Traue dem Gott, der nach dem altniederländischen Dankgebet „waltet und haltet ein strenges Gericht", der nicht läßt die Guten von den Schlechten knechten! Er vergißt unser nicht! Hebe Dein Haupt stolz und zuversichtlich empor. Die Stunde der Erlösung ist nahe! Ja — schwer ist die Zeit, aber sicher ist der Sieg, wenn Du, o deutsches Volk, beherzigst zu Morgen, Mittag und zu Abend Deines großen Dichtergenius' Goethe männlich-tapferes Mahnwort:

> Feiger Gedanken
> Bängliches Schwanken,
> Weibisches Zagen,
> Aengstliches Klagen
> Wendet kein Elend,
> Macht Dich nicht frei —
> Allen Gewalten
> Zum Trutz sich erhalten,
> Nimmer sich beugen,
> Kräftig sich zeigen
> Rufet die Arme
> Der Götter herbei!

Am Anfang war die Tat. Das Ende bringt die Tat. Nur die Tat! Die Hindenburg-Tat! Heil Hindenburg! Dem Helden und Vater des Vaterlandes!

Trotz einer Störung, die im zweiten Teil der Rede einsetzte und Herrn Klein zwang, eine wesentliche Kürzung eintreten zu lassen, wurde die Veranstaltung programmgemäß zu Ende geführt. Als der Redner mit dem Hoch auf Hindenburg schloß, da stimmte die Festversammlung begeistert ein und nahm dankbarst die Schlußnummer, die mit Hingebung gesungene und gespielte Hymne für Chor und Orchester „Wo ist Gott" von Becker entgegen. Damit schloß die Mannheimer Hindenburgfeier, für deren Vorbereitung und Durchführung man der Leitung der vaterländischen Vorträge Dank und Anerkennung sagen muß.

* * *

Ueber den musikalischen Teil der Feier berichtet unser F. M.-Berichterstatter:

Kunst und Künstler hatten sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, als es gestern galt, unserem großen Nationalheros, Hindenburg, anläßlich seines 70. Geburtstages die schuldige Ehrerbietung zu erweisen. Unser treffliches Hoftheaterorchester eröffnete unter Herrn Furtwänglers temperamentvoller Leitung den Abend mit Wagners herrlichem Meistersingervorspiel, das sich wohl wie kein zweites Musikstück als würdiger Introitus solcher Feste eignet. Entrollt es doch in sprühenden Farben ein Bild festlichen Glanzes und echt deutschen Empfindungslebens. In der schwungvollen, fein durchdachten Ausdeutung und treffenden Charakterisierung durch Furtwängler verbreitete es gleich die rechte Feststimmung. Herr Oberspielleiter F. Reiter feierte Hindenburg in einem selbstverfaßten Vorspruch, in dessen Schlußverse sich zarte Orgelklänge mischten, die in der nationalen Weise „Deutschland über Alles" ausmündeten. Mit Interesse sah man einem Neuwerk, der „Ballade von den masurischen Seen", unseres einheimischen Komponisten, Herrn Musikdirektor Friedrich Gellert, entgegen. Gellert hat die Dichtung von Karl Ginzkey für Baritonsolo und Orchester, soweit ein einmaliges Hören ohne Kenntnis der Partitur ein Urteil ermöglicht, recht geschickt vertont. Die Komposition mußte sogar zum Teil wiederholt werden. Herr Kromer bewährte sich in der Wiedergabe aufs neue als rechter Vortragskünstler. Er deklamierte trefflich und bot seine Aufgabe mit dem sicheren Geschmack eines erfahrenen Künstlers. Wilhelm Speidels unbegleiteter Chor „An das Vaterland" und Reinhold Beckers Männerchor mit Orchesterbegleitung „Wo ist Gott?" gehören zu den Perlen der heutigen Männerchorliteratur. In der Einstudierung und sicheren Leitung derselben fand Herr Gellert aufs neue Gelegenheit, seine oft bewährten Dirigententugenden ins rechte Licht zu setzen. Die Mannheimer Sängervereinigung sang unter seiner gewandten Leitung akkordrein und tonschön, und das Hoftheaterorchester fügte sich im Schlußgesang willig seinen Intentionen. Sämtliche künstlerischen Darbietungen fanden lebhafte Zustimmung des vollbesetzten Hauses.

3% Bonds	101½	101½	do. Ontario & Western	—	—
Atch. Top. Santa Fé	97—	96½	Norfolk & Western	110—	111—
do. pref. ex. Divid.	93½	93½	Northern Pacific	99½	100¼
Baltimore & Ohio	62½	64½	Pennsylvania	52½	53½
Canadian Pacific	157½	153—	Reading	81⅛	81⅛
Ches. & Ohio	54½	56—	Chicago Rock Isl & Pac.	50—	51—
Chic. Milw. & St. Paul	52½	59½	Southern Pacific	91½	91½
Denver & Rio Grande	7—	8—	Southern Railway	27—	27⅛
Erie	20½	20½	Southern Railway pref.	61½	62—
Erie 1st pref.	30—	30½	Union Pacific	127½	128½
Erie 2nd pref.	22½	23⅛	Wabash pref.	47½	47½
Great Nothern pref.	102½	103—	Americ Can.	45½	45½
Illinois Central	100—	100½	Amer Smelt & Ref.	88½	88—
Interborough Cons. Corp.	8½	9½	Amer. Copp. Min.	73—	71⅞
do. do. pref.	52½	52—	Bethlehem Steel	88½	92⅜
Kansas City & Southern	18—	18—	Central Leather	85½	85½
do. pref.	50½	50½	Intern. Mercantile Marine	29½	29½
			do. do. pref.	87—	87½
Louisville u. Nashville	118 —	117½	United States Steels Corp.	110½	108½
Missouri Kans. & Texas	5—	4½	United Stat. Steel Corp pr	116½	116½

Aktien-Umsatz 510 000 (220 000)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober.

Pegelstation vom Rhein	Datum 28.	29.	30.	1.	2.	3.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.57	1.58	1.52	1.27	1.35	1.20	Abends 6 Uhr
Kehl	2.51	2.47	2.43	2.35	2.28	2.26	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.10	4.05	4.00	3.90	3.81	3.82	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.12	3.07	3.01	2.96	2.90	2.77	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.76	0.71		0.62	0.57		7-8 12 Uhr
Kaub	1.84	1.80	1.73	1.71			Vorm. 2 Uhr
Köln				1.46			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.07	3.01	2.95	2.90	2.82	2.72	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.61		0.47	0.45	0.43	-	Vorm. 7 Uhr

Halter + 10.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

4. Oktober: Vielfach bedeckt und Regen, teils aufklärend, milde.
5. Oktober: Kaum verändert.
6. Oktober: Wolkig, teils sonnig, milde, nachts kalt.

MARCHIVUM

* **Von der Handelshochschule.** Von den am heutigen Mittwoch beginnenden Vorlesungen und Kursen, die für einen größeren Teilnehmerkreis berechnet sind, nehmen ihren Anfang: die italienischen Kurse für Anfänger und für Besucher mit Vorkenntnissen, der englische und der französische Kursus für Fortgeschrittene, der Kursus englische Handelskorrespondenz, das französische Seminar und der spanische Kursus für Besucher mit Vorkenntnissen, ferner die Vorlesung Volkswirtschaftliche Grundbegriffe (mit Diskussionen), die zugleich als Wiederholung besonders auch für zurückgekehrte Kriegsteilnehmer dienen soll (Dozent: Professor Dr. Altmann) und eine neue Vorlesung von Vizepostdirektor Heuß über Postverkehrswesen.

* **Beamten-Jubiläum.** Auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit bei der A.-G. für Seilindustrie in Mannheim-Neckarau konnte in der letzten Woche der Vorstand der Buchhaltung, Herr Prokurist Heinrich Müller, zurückblicken. In Würdigung der Verdienste, welche sich der Jubilar in unermüdlicher, von Weitblick und fachmännischer Tüchtigkeit getragener Arbeit um die Fabrik erworben, fand am Sonntag früh in den Geschäftsräumen eine kleine, dem Ernst der Zeit entsprechende, erhebende Feier statt. Herren des Aufsichtsrates, Herr Direktor Ferdinand Wolff, sowie die Beamten und Beamtinnen hatten sich in dem mit Blumen sinnig geschmückten Büro des Jubilars eingefunden. Namens des Aufsichtrates sprach Herr Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld herzliche Glückwunschworte und seitens der Direktion hob Herr Direktor Ferdinand Wolff die Verdienste des Herrn Müller hervor. Wertvolle Geschenke des Aufsichtsrates, der Direktion, der Familie Adolf Wenk-Wolff, der Direktoren und Beamtenschaft gaben äußerlich ein beredtes Zeugnis von der Wertschätzung, deren sich der Jubilar bei seiner Firma erfreut. Mögen ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Schaffenskraft im Interesse des aufblühenden Werkes und zum Wohle seiner Familie beschieden sein.

* **Das Jubiläum 25jähriger Tätigkeit** feierte am 1. Oktober Herr Wilhelm Schmidt als Angestellter der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft.

* **Verein für Volksbildung.** Heute Mittwoch abend 8¼ Uhr hält Herr Universitätslehrer Dr. Fehrle von Heidelberg seinen 2. Lichtbildervortrag über „Volksaberglauben". Nach dem starken Besuch des vorausgegangenen Vortrags des fesselnden Redners ist noch stärkerer Andrang zu erwarten, weshalb rechtzeitiges Kommen empfohlen sein. Eintritt frei.

* **Ersatz der Fliegerschäden durch das Reich.** Auf eine aus der Mitte des Reichstages gestellte Anfrage über die Entschädigung von Fliegerschäden ist wie mitgeteilt, von der Regierung die Antwort erteilt worden, daß die Bundesstaaten ermächtigt sind, auf Grund des Gesetzes über die Feststellung von Kriegsschäden vom 3. Juli 1916 Ersatz zu leisten. Es ist hierbei zu beachten, daß nach der ausdrücklichen amtlichen Erklärung ein Rechtsanspruch des Geschädigten weder gegenüber dem Reiche noch gegenüber einem Bundesstaate oder Elsaß-Lothringen besteht. Die Ausführungsbestimmungen verschiedener Bundesstaaten zu diesem Gesetz sehen vor, daß eine Vorentschädigung nur dann zu gewähren ist, wenn es zur Abwendung einer wirtschaftlichen Notlage erforderlich erscheint. Bei dieser Sachlage ist, so schreibt man uns, der Abschluß einer Fliegerschadenversicherung nach wie vor empfehlenswert, denn auf Grund eines derartigen Vertrages erwirkt der Geschädigte nicht nur einen Rechtsanspruch gegenüber unserer Anstalt, sondern er hat ebenfalls sofortige, volle Ersatzleistung zu erwarten. Bei Einwendungen, daß bei Beschluß eines Entschädigungsgesetzes die Versicherungsgesellschaften die gezahlten Entschädigungen vom Reiche ersetzt erhalten, ist darauf hinzuweisen, daß, wie in dem Entschädigungsgesetz nach dem Kriege von 1870/71, mit Bestimmtheit darauf zu rechnen ist, daß, falls auf Grund des jetzigen Krieges ein derartiges Gesetz beschlossen wird, die Bestimmung Aufnahme finden wird, daß Entschädigungen, die auf Grund von Versicherungsverträgen geleistet werden, nicht vom Reiche erstattungspflichtig sind.

* **Zur Licht- und Kohlenersparnis** hat der Magistrat in Magdeburg die allgemeine Arbeitszeit für private Büros vom 1. Oktober ab auf die Zeit von 8½ Uhr vormittags bis 3½ Uhr nachmittags festgesetzt.

* **Obstversorgung in Hessen.** Die Menge an Kernobst, die ein Verbraucher zur Verwendung im eigenen Haushalt unmittelbar vom Erzeuger beziehen darf, wurde von der hessischen Landesobststelle für jedes versorgungsberechtigte Mitglied des Haushalts jetzt auf 100 Pfund festgesetzt.

* **Gute Seife umsonst.** Eine württembergische Frau aus der Schweiz läßt durch das „Stuttg. N. Tagbl." auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen mitteilen, wie man sich ganz umsonst die schönste Fleckenseife verschaffen könne: Man holt aus dem Wald einen tüchtigen Strauß Efeu, schneidet Blätter, Stiele, Holz alles in 10 Zentimeter lange Stücke, nachdem es zuvor in kaltem Wasser gewaschen wurde, um Staub und Erde davon zu entfernen. Hernach werden die Stücke, für zwei Liter Wasser etwa eine Hand voll, in einen Kübel gelegt, man schüttet kochendes Wasser darüber, und läßt es so 24 Stunden stehen, dann ist das Seifenwasser fertig. Alle farbigen Sachen können darin gewaschen werden. Die Flecken gehen wunderschön weg, die Farben werden wieder lebhaft. Kurz, so schreibt die Einsenderin, schon in Friedenszeiten habe ich den Efeu der Panamarinde vorgezogen.

Polizeibericht vom 1. Oktober (Schluß).

Entwendet wurden: In der Nacht vom 20. auf 21. September aus einem Keller des Hauses Bismarckplatz 5: 100 Flaschen Wein (Königsbacher Schloßberg), ein neuer grauer Eimer mit 200 Eiern und etwa 15 Gläser eingemachte Früchte. — In der Zeit vom 21. bis 23. September aus einem Betriebe in der Werftstraße ein Treibriemen aus Schweinsleder, 10,50 Meter lang und 10 Zentimeter breit. — In der Nacht vom 27. bis 28. September 1917 aus einer in der Gr. Merzelstraße gelegenen Eisendreherei 5 Treibriemen von 5,5 und 9 Meter Länge und 9 Zentimeter Breite.

Aufgefunden wurde: Am 16. September, vormittags 10 Uhr, im Friedrichspark eine Kartonschachtel mit nachstehenden Gegenständen: 1 Paar gelbe Kinderschuhe, 1 Paar blaue Kinderhausschuhe, 1 Frottierhandtuch, 1 blauer Kinderrock, 1 blau und weißgestreifte und 1 rote und 1 weiße Frauenschürze, 4 weiße Kinderunterhöschen, 2 weiße Kinderunterröckchen, 4 weiße Kinderhemdchen, 5 Unterkittel und 1 Paar Kinderstrümpfe. Die Wäsche ist größtenteils „Alice Weil" gezeichnet. — Bei einer Durchsuchung in Schwetzingen wurde 1 braunlederne Reisetasche, 40 Zentimeter lang, 26 Zentimeter hoch, innen grau gefüttert, beschlagnahmt, welche zweifellos von einem Diebstahl herrührt. Die Eigentümer können ihre Ansprüche bei der Kriminalpolizei, Zimmer 73 hier, geltend machen.

Pelzdiebstahl. In der Nacht zum 22. September wurde in Frankfurt a. M. in ein Pelzwarengeschäft eingebrochen und Pelzwaren im Werte von 20 000 Mark gestohlen, u. a. 1 achtfellig Fehrück-Collier mit 4 Knöpfen und Schweifen, 1 großer Fehrückkragen ohne Köpfe und Schweife, mehrere Fehrück-Taschenmuffe, 8 Alaskafuchs-Muffe, blau, braun und grün gefüttert, 15 Stück Alaskafuchs-Colliers mit Kopf und Schweif, 1 Stück 2fellig gespitztes Fuchscollier, braun gefüttert, 1 Rotfuchsmuff, 3 blau gefärbte Fuchscolliers, 1 Fuchskragen und Muff, 1 Naturwaschbär-Collier mit Kopf und Schweif, 1 Kreuzfuchscollier, 4 Edelmardercollier, 1 Bisamkragen und Muff, 2 Skunkscolliers, 1 Skunkkragen, einfellig, 1 Sealbisamkragen, 1 Murmelkragen, 8 Iltiscolliers, 4 Steinmarderscolliers mit Kopf und Schweif, 1 Steinmarderboa und Muff mit 2 Köpfen ohne Schweif, 8 Marabukragen und 1 Muff, 3 Parmiolliers und 1 Muff, 1 Maulwurfmuff, 1 Kanintaschenmuff, 1 runder Kolinskymuff.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
2. Oktober Dienstag	A bonnement D Mittlere Preise	Neu einstudiert: Torquati Tasso Anfang 7½ Uhr	
3. Oktober Mittwoch	Abonnement C Mittlere Preise	Der Troubadour Anf. 7 Uhr	1. Vorst. z. Einheitspreis Die Ehre Anfang 8 Uhr
4. Oktober Donnerstag	Abonnement B Hohe Preise	Neu einstudiert: Siegfried Anfang 6 Uhr	
5. Oktober Freitag	Abonnement C Kleine Preise	Lotentanz II. Die Stärkere Anfang 7½ Uhr	
6. Oktober Samstag	Außer Abonn. Kleine Preise	Alt Heidelberg Anfang 7½ Uhr	
7. Oktober Sonntag	Abonnement A Hohe Preise	Neu einstudiert: Götterdämmerung Anfang 5 Uhr	Die beiden Seehunde Anfang 7 Uhr

Aus dem Großherzogtum.

⊙ **Schwetzingen**, 2. Okt. Der Opfertag für die in Kriegs- oder Zivilgefangenschaft geratenen Badener, der am Sonntag hier abgehalten wurde, hat 800.25 ℳ erbracht.

* **Karlsruhe**, 30. Sept. Der „Volksfreund" teilt mit, daß ein hiesiges Hotel-Restaurant von der Polizei festgestellt worden sei, das einen lebhaften Schleichhandel mit Fleisch und Fleischwaren betrieben habe. Darüber, was es in dem Hotel-Restaurant gegeben hat, weiß der „Volksfreund" zu berichten: Hahnen zu 7—8 Mk., Lendenstück umlegt zu 5,60 Mk., Schweinslummelchen zu 6 Mk., Kalbsbraten zu 5 bis 6 Mk., Kalbskoteletts zu 3 Mk., Hecht die Portion 3 Mk., Aal Portion 3 Mk., Huhn mit Brei zu 3,80 Mk., Schlachtplatten zu 3 Mk., Schinken in Burgunder, Würste, Knöchle, Rippchen aus der eigenen Wurstlerei usw., so viel man wollte und bezahlen konnte. Auch wurde in letzter Zeit in knapp 4 Tagen ein ganzer Damhirsch ruz und puz verzehrt. In dem Hotel-Restaurant soll eine Haussuchung stattgefunden haben und das vorgefundene Fleisch beschlagnahmt worden sein.

□ **Baden-Baden**, 26. Sept. Wie das „Badener Tagblatt" mitteilt, wurde von Professor Dr. Mehlis, der als Kurgast hier weilt, im Michelbachtale, eine halbe Stunde aufwärts am Waldsee, und rund 200 Meter Seehöhe ein versteinertes Holz von 20 Zentimeter Länge und 10 Zentimeter Durchmesser gefunden. Es gehört der Kohlenformation an, die unweit von der Fundstelle am Sinzheimer Steinbruch von Architekt Anton Klein festgelegt ist. Nach der Ansicht von Klein und Mehlis ist das Holzstück, das Spuren der Abscheidung aufweist, von der Waldeck-Höhe (519 Meter) nach dem Michelbachtale seinerzeit durch eiszeitlichen Transport hinabgebracht worden. Das Fundstück wurde vom Finder dem hiesigen städtischen Museum zum Geschenk gemacht.

oc. **Waldshut**, 30. Sept. Beim Schmieren einer Transmission in den Lonzawerken wurde der 23jährige Sohn des Bürgermeisters Bächle aus Hottingen von der Transmission erfaßt, herumgeschleudert und getötet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

√ **Hornbach**, 1. Okt. Nächtliche Kartoffelfahrten ungeahnten Umfanges hat die Maßnahme unserer Nachbarstadt Zweibrücken, die dort einzuführenden Kartoffelmengen in Zukunft sämtlich auf der städtischen Ueberwachungsstelle zu kontrollieren, im Gefolge gehabt. Die Landstraßen, die von Zweibrücken aus in die Umgebung zu den Kartoffelorten führen, waren in den letzten Nächten von zahlreichen Kauflustigen belebt, die sich die so geschätzten Knollenfrüchte noch ohne Kontrolle sichern wollten, in vielen Fällen mit Erfolg. Es konnte auch hier die Beobachtung gemacht werden, daß Leute mit guten Beziehungen und leistungsfähigem Geldbeutel sich immer noch, manchmal über Bedarf, eindecken können, während diejenigen, die den erlassenen Vorschriften entsprechend handeln, den Kürzeren ziehen. Den nächtlichen Schmugglern wird scharf auf die Finger gesehen.

* **Miltenberg a. M.**, 1. Okt. Das allen Besuchern unseres Mainstädtchens bestens bekannte, am malerischen Marktplatz am Eingange des „Schnatterlochs" gelegene „Haus Miltenberg", das früher Sitz des kurmainzischen Oberamts war, ist für einen nicht bekannt gewordenen Preis von der katholischen Kirchengemeinde angekauft worden und wird demnächst als Pfarrhaus hergerichtet. Bei den Restaurationsarbeiten soll an dem ursprünglichen baulichen Charakter des Gebäudes, das schon in Urkunden des 16. Jahrhunderts wegen seiner hervorragend schönen Holzkonstruktionen und Giebeldächern gerühmt wird, nichts geändert werden.

* **Stuttgart**, 30. Sept. Das Kriegswucheramt Stuttgart teilt mit: Verfehlungen ganz erheblichen Grades gegen die Vorschriften über den Handel mit Schuhwaren sind durch das Kriegswucheramt Stuttgart aufgedeckt worden. Die Schuhwarenhändler Benjamin und Berta Spira und insbesondere der Inhaber des Schuhwarenhauses Romeo, Joachim Rosenberg hier, haben Schuhwaren zu Wucherpreisen verkauft und in großem Umfange. Rosenberg für etwa eine Million Mark Waren im Wege des wilden, unerlaubten Einkaufs an sich gezogen. Die dabei eingeheimsten Kriegsgewinne erreichten ganz beträchtliche Summen. Rosenberg hat sich während des Kriegs in Stuttgart eine Villa um 180 000 Mark gekauft und hat zu deren Einrichtung für nicht weniger als etwa 30 000 Mark Möbel bestellt; für den Ankauf von Juwelen und Bildern hat er in jedem Monat Hunderte von Mark ausgegeben. Benjamin Spira und Rosenberg sind festgenommen worden. Erhebliche Mengen von Schuhwaren wurden beschlagnahmt und werden dem geregelten Verkehr zugeführt. Rosenberg hat seine unerlaubten Einkäufe hauptsächlich in Pirmasens gemacht. An den unlauteren Machenschaften der Eheleute Spira sind eine Anzahl Schuhfabriken in Tuttlingen beteiligt. Dort haben sich u. a. die Firmen Johannes Martin (Inhaber Ernst Martin), Peter Walter und Karl Scheuermann und in besonderem Maße die Firma M. Graf Söhne (Inhaber Eugen und Ernst Graf) grobe Verstöße gegen die Vorschriften über den Verkehr mit Schuhwaren zuschulden kommen lassen.

Gerichtszeitung.

* **Freiburg i. B.**, 29. Sept. Die Direktoren der Brauereigesellschaft Meyer u. Söhne in Riegel, die Herren Adolf und Ernst Meyer, haben der Großh. Unterrichtsverwaltung zum Zwecke der Bauerweiterung des Pathologischen Instituts der Universität Freiburg i. Br. den Betrag von 100 000 Mark geschenkt. — Die Gebr. Himmelsbach hier haben derselben Behörde 50 000 Mk. für Zwecke der Universität Freiburg i. Br. schenkungsweise zu Verfügung gestellt. (WTB.)

oc. **Konstanz**, 28. Sept. Die Strafkammer verurteilte den Taglöhner Raimund Vogelbacher von Hödingen einen gefährlichen Einbrecher der schon mit Zuchthaus vorbestraft ist, zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus. Der ebenfalls mit Zuchthaus vorbestrafte 39jährige Knecht Johannes Welle aus Bollenbach wurde wegen Diebstahls im Rückfall zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

* **Frankfurt a. M.**, 28. Sept. Das Schöffengericht verurteilte den Gelegenheitsarbeiter Jean Heister, der der Gelegenheit, im Hilfsdienst Arbeit zu finden, beharrlich aus dem Wege ging und Aufforderungen unbeachtet ließ, zu drei Monaten Gefängnis und nahm ihn sofort in Haft.

Sportliche Rundschau.

* **Hocken.** Sonntag Nachmittag 4 Uhr traf sich die Mannschaft der Hocken-Abteilung des Turnvereins Mannheim 1846 und diejenige der Hocken-Abteilung der Großherzogl. Oberrealschule Heidelberg zum Wettspiel auf dem Sportplatze im Luisenpark. Das Spiel, das nach hartem Kampfe mit 2:3 Toren für Turnverein Mannheim 1846 entschieden wurde, war das Rückspiel für ein vor 2 Monaten in Heidelberg ausgetragenes Wettspiel, bei welchem die Heidelberger Mannschaft überlegen mit 1:12 Toren siegte. Das sonntägliche Resultat bedeutet einen anerkennenswerten Fortschritt für die noch junge Hocken-Abteilung des Turnvereins Mannheim 1846 und zeigt was bei fleißigem, zielbewußten Training zu erreichen ist. — Herr Mayer von der Hocken-Abteilung des R. f. R. fungierte als Schiedsrichter in einwandfreier Weise. R. J.

Donnerstag, 4. Oktober, gelten folgende Marken:

Butter: Für ein achtel Pfund die Marke 78 in den Verkaufsstellen 430—714, die Marke 80 in den Verkaufsstellen 1—70 auf Kundenliste.

Eier: Für ein Inland-Ei (26 Pfg.) die Marke 20 in den Verkaufsstellen 1—70, für ein Ausland-Ei (40 Pfg.) in den Verkaufsstellen 71—270.

Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 27—30.

Suppeneinlagen: Die Restbestände von Suppeneinlagen (lose und in Würfel) werden für die Haushaltung 2 Würfel (das Stück 10 Pfennig) und 100 Gramm offen (65 Pfg. das Pfund) markenfrei abgegeben.

Kartoffeln: Zum Einkauf von 5 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 48, sowie die Wechselmarken.

Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette- und K.-A.-Seife) und 250 Gramm Seifenpulver die Oktobermarken der Seifenkarte.

Kartoffelbezugsscheine.

Das Großh. Bezirksamt Mannheim hat den Haushaltungen, die ihre Kartoffeln von einem Landwirt des Kommunalverbandes Mannheim-Land beziehen wollen, die Kartoffelbezugsscheine mit der Ausfuhrgenehmigung wieder zugehen lassen. Die Haushaltungen müssen nunmehr die Abschnitte B—D der Kartoffelbezugsscheine ihren Lieferanten (dem Erzeuger) übermitteln, damit diese die Kartoffeln liefern können.

Die Markenablieferungsstelle (Collinistraße 1)

ist wegen gründlicher Reinigung am Freitag, den 5. ds. Mts. geschlossen. Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß dieselbe zur Annahme von Marken künftig von 7¼—11½ Uhr und von 2—4½ Uhr geöffnet ist.

Städt. Lebensmittelamt.

Unsere Verkaufsräume bleiben bis auf Weiteres geschlossen.
Städtische Bekleidungsstelle F 2, 5/6.

Leder ist unersetzlich.
Geht in Holz-Sandalen, oder laßt Eure Kinder während der warmen Jahreszeit barfuß gehen!
Tragt Holz-Sohlen!
Spart an Schuhen und Stiefeln!
Schont Eure Lederstiefel für den Winter!
Städtische Bekleidungsstelle, F 2, 5/6.

Die Ausgabestellen für Bezugsscheine der inneren Stadt sind mit Wirkung von heute wie folgt geöffnet:
Vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
Bei den Vororten richtet sich die Oeffnungszeit nach derjenigen des Lebensmittelamtes.
Prüfungsstelle.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.
Die Annahmestellen sind geöffnet: ½5—½7 Uhr:
am Marktplatz jeden Tag.
Ecke Wallstadtstraße: täglich,
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
F 2, 7 (Laden): Jeden Tag (Annahme von jegl. Sorten Altwaren wie Papier, Lumpen, Metalle, Korken, Flaschen, Gummi, Knochen, Kaffeesatz. Geöffnet von 4—6 Uhr.
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.
Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

In der morgen stattfindenden Aufführung von „Siegfried" hat die musikalische Leitung Wilhelm Furtwängler, die szenische Eugen Gebrath. Die Besetzung der Solopartien ist die der Baden-Badener Festspiele.

Volksbücherei für Musik der Stadt Mannheim (L 2, 9 rechtes Erdgeschoß).

Der Besuch von Abgabe- und Leseraum betrug im Monat September 403 Personen; theoretische und praktische Musikwerke wurden insgesamt 562 entliehen oder im Leseraum studiert.

Wegen Licht- und Kohlenersparnis finden die Bibliotheksstunden ab 15. Oktober von 6—8 Uhr abends statt. Während dieser Zeit können Neuaufnahmen von Mitgliedern (Gönnerkarten zu ℳ 3, Erkennungskarten zu 50 Pfg. erfolgen. Prospekte stehen kostenlos zur Verfügung.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Torquato Tasso.

Als zweite Neueinstudierung des Schauspiels war gestern „Tasso" angesetzt, der jahrelang im Spielplan fehlte und, soweit mir erinnerlich, seine letzte Neuinszenierung 1908 durch Hagemann erfahren hatte. Mit der jetzigen Neugestaltung haben Darsteller und Bühnenbild gewechselt und die schwierige Frage des Bühnen-Tasso fand einen neuen Lösungsversuch von mannigfachem Reiz. Da infolge des Fliegerangriffs die „Parsifal"- [illegible] über Schuld und Unschuld der Völker zu urteilen. Für ein solches Urteil reiche seine persönliche Kenntnis des Streitfalles nicht aus. Man habe gehört, der Vierverbandspapst habe es wiederholt versucht, dem Papst eine Verurteilung der deutschen Kriegsführung im Namen der Sittlichkeit und Menschlichkeit abzutrotzen, während die Mittelmächte einen solchen Versuch nie gemacht und stets nur die gerechte Neutralität und Friedensliebe des Papstes angerufen hätten. Der Papst habe sich dem Ansinnen unserer Feinde widersetzt, und die von uns gewünschte Haltung fest und treu bewahrt. Durch die Annahme der Stellung eines „Weltenrichters", gegen die ganze Kirchen und Völker Widerspruch erhoben haben würden, wäre nach Mausbach eine wirkliche Rechtswahrung und Anbahnung des Friedens völlig ausgeschlossen worden. Benedikt wolle nicht richten, sondern schlichten. Die „Unparteilichkeit" des Papstes verpflichte indes uns Deutsche nicht, den Standpunkt nationaler Ueberzeugung und Selbstbehauptung, in dem wir alle einig seien, aufzugeben. Ebenso grundlos sei die Befürchtung, die deutschen Katholiken könnten durch den eindringlichen Friedenston der Papstnote im pflichtgemäßen Wetteifer patriotischen Kämpfens und Durchhaltens erschüttert werden. Im Rahmen der päpstlichen Auffassung erblickt Mausbach unser Recht und unsre Pflicht, mit vollem Vertrauen jenen Männern zu folgen, die das Geschick der Nation und den Siegeszug unserer Heere lenken und die durch Einsicht, Gewissen und sichere Machtstellung wohl in der Lage seien, jede Möglichkeit ruhig und unerschrocken abzumüßen. Wenn der Krieg auch nicht als „Gottesgericht" erbarmungslos zu Ende wüten solle, so solle er anderseits nicht „ergebnislos" sein. Es sei nicht der Gedanke des Papstes, daß, nachdem Millionen getötet seien, nachher alles wieder werden solle, wie es vorher gewesen sei. Zum „gerechten Frieden", wie ihn der Papst beschreibe, müßten „reale Ergebnisse" und „Sicherungen gegen künftige Ueberfälle gehören. Es folgen dann noch Betrachtungen über ein zukünftiges Völkerrecht im Lichte der päpstlichen Gedanken, wie sie ja auch in der Antwort der mitteleuropäischen Regierungen so schönen Widerhall gefunden hätten.

nischen Hauptwerke, der Großen C-dur-Symphonie, die im letzten Lebensjahre (1828) unseres Meisters entstanden, auch die größte stilistische Reife unter seinen Werken dieser Gattung aufweist. Bekannt ist, daß dieses herrliche Werk einst so gut wie verschollen war, bis Schumann es 1838 „freudeschauernd" entdeckte und es Mendelssohn zur 1. Aufführung am Leipziger Gewandhause empfahl. In der Durchführung hatte Herr Dr. Wolfrum die Stabführung übernommen, und er wußte alle Sätze treffend zu charakterisieren. Der erste Satz mit seiner träumerischen Einleitung, das A-moll-Andante mit den lieblichen Weisen der Oboe, Flöte und Klarinette, das humorvolle Scherzo, das im Kanon der Geigen und Cellis seinen Höhepunkt erreicht, und das breitgesponnene Finale kamen in stimmungserschöpfender Weise zu Gehör. Daß mit einem Orchester, das zur Hälfte aus fremden Elementen bestand, hinsichtlich Reinheit und abgeklärter Tongebung nicht immer das höchste Ideal erreicht werden konnte, erklärt sich von selbst.

Das Schlußwort sprach der Titane Beethoven in seinem D-dur-Violinkonzert. Hatte sich Felix Berber schon bei früherem Anlasse an gleicher Stelle als vortrefflicher Nachinterpret legitimiert, so zeigte er nicht minder als Beethovenspieler seine hohen künstlerischen Qualitäten: den männlich schönen Ton, Temperament und Gestaltungskunst. Die Begleitung führte das Orchester unter P. Radig's gewandter Leitung anschmiegend durch. Und dies verdient bei der freien Auffassung des Solisten ein besonderes Lob. — Schade, daß die derzeitigen ungünstigen Verkehrsverhältnisse den Besuch der Heidelberger Bachkonzerte fast zur Unmöglichkeit machen. Zweieinhalb Stunden mußte der Berichterstatter gestern nach Beendigung des Konzertes auf seinen Mannheimer Zug warten, so daß diese Zeilen erst nach Mitternacht geschrieben werden konnten. — F. M.

Czernin zur Frage des Verständigungsfriedens.

Budapest, 2. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Zu Ehren des Ministers des Aeußern Graf Czernin gab Ministerpräsident Wekerle ein Mahl. Hierbei hielt Graf Czernin eine längere Rede. Nach einigen einleitenden Worten beleuchtete Graf Czernin die glänzende militärische Situation der Verbündeten und hob hervor, welch großen Anteil an den ruhmvollen Kämpfen die Söhne Ungarns haben. Er kam sodann auf die politische Lage zu sprechen und führte hierbei aus: Dem großen französischen Staatsmann Talleyrand wird der Ausspruch zugeschrieben: „Die Worte seien dazu da, die Gedanken zu verhüllen." Mag sein, daß dieser Ausspruch richtig für die Diplomatie seines Jahrhunderts war. Für die heutige Zeit kann ich mir schwer einen Satz denken, welcher weniger zutreffend wäre. Die Millionen, welche kämpfen, einerlei, ob im Schützengraben oder im Hinterland, wollen wissen, warum und wofür sie kämpfen. Sie haben ein Recht darauf zu erfahren, warum der Frieden, den die ganze Welt erwünscht, noch nicht eingetreten ist.

Als ich auf meinen Posten gestellt wurde, habe ich die erste Gelegenheit benutzt, um offen zu erklären, daß wir keine Vergewaltigung begehen wollen, daß wir aber auch keine solche erdulden werden und bereit sind, in Friedensverhandlungen einzutreten, sobald unsere Feinde diesen Standpunkt eines

Verständigungsfriedens

annehmen. Damit glaube ich, die Friedensziele der österreichisch-ungarischen Monarchie, wenn auch nur im allgemeinen, so doch klar hingestellt zu haben. So mancher im Inland und im befreundeten Ausland hat mich wegen dieser offenen Sprache getadelt. Die Argumente dieser tadelnden Herren haben mich in der Richtigkeit meiner Auffassung bestärkt. Ich nehme nichts von dem zurück, was ich gesagt habe in der Ueberzeugung, daß die erdrückende Majorität hier und in Oesterreich meinen Standpunkt billigt. Dies vorausgeschickt, drängt es mich, heute der Oeffentlichkeit zu sagen, wie sich die k. und k. Regierung die weitere Entwicklung der völlig zerstörten europäischen Rechtsverhältnisse überhaupt vorstellt.

In großen Umrissen ist unser Programm des Wiederaufbaus der Weltordnung, das richtiger als der Aufbau einer neuen Weltordnung zu bezeichnen wäre, in unserer Antwort auf die Friedensnote des heiligen Vaters niedergelegt. Es kann sich hier also heute nur darum handeln, dieses Programm zu ergänzen und vor allem eine Aufklärung darüber zu geben, welche Erwägungen uns bestimmt haben, diese das bisherige System umstürzende Grundsätze aufzustellen. Weiten Kreisen mag es überraschend, ja unbegreiflich erscheinen, daß die Zentralmächte und speziell Oesterreich-Ungarn in Hinkunft auf militärische Rüstungen verzichten wollen, da sie doch in diesen schwersten Jahren nur in ihrer Militärmacht den Schutz gegen vielfache vielfache Ueberlegenheit fanden.

Der Krieg hat nicht nur neue Tatsachen und Verhältnisse geschaffen, er hat auch zu neuen Erkenntnissen geführt, welche die Grundlagen der früheren europäischen Politik erschüttert haben. Unter vielen politischen Thesen ist vor allem auch jene zerronnen, welche vermeint, Oesterreich-Ungarn sei ein sterbender Staat. Das Dogma vom bevorstehenden Verfall der Monarchie war es, welches unsere Stellung in Europa erschwerte, und aus dem alles Unverständnis für unsere Lebensbedürfnisse entsprang. Wenn wir uns in diesem Krieg als durchaus gesund und mindestens als ebenbürtig erwiesen haben, dann folgt für uns hieraus, daß wir jetzt auf ein volles Verständnis unserer Lebensnotwendigkeiten in Europa rechnen können, und daß die Hoffnungen zerstört sind, uns mit der Gewalt der Waffen niederringen zu können. Bis zu dem Moment, mit welchem wir den Beweis hierfür erbracht hatten, konnten wir auf den Schutz der Rüstungen nicht verzichten und uns einer mißgünstigen Behandlung unserer Lebensfragen durch einen von der Legende unseres bevorstehenden Zusammenbruchs beeinflußten Areopag nicht aussetzen. In dem Augenblick aber, in welchem der Beweis erbracht worden ist, sind wir in der Lage, gleichzeitig mit unseren Gegnern die Waffen abzulegen und unsere etwaigen Streitigkeiten schiedsgerichtlich und friedlich zu regeln. Diese neue Erkenntnis, die sich in der Welt durchgerungen hat, bietet uns die Möglichkeit, den Abrüstungs- und Schiedsgerichtsgedanken nicht nur anzunehmen, sondern, wie Sie, meine Herren, wissen, schon seit geraumer Zeit für deren Verwirklichung mit allen Kräften einzutreten.

Europa muß zweifellos nach diesem Kriege auf eine neue internationale Rechtsbasis gestellt werden, welche eine Garantie der Dauerhaftigkeit bietet. Diese Rechtsbasis muß, wie ich glaube, im Wesen vierfacher Art sein: 1. muß sie die Sicherheit bieten, daß es keinen Revanchekrieg und zwar von keiner Seite mehr geben kann. Wir wollen das eine erreicht haben, daß wir unseren Kindeskindern ein Vermächtnis hinterlassen, daß sie von den Schrecken einer ähnlichen furchtbaren Zeit, die sie jetzt durchmachen, verschont bleiben. Keine Machtverschiebung der kriegführenden Staaten kann dies erreichen.

Der Weg, um zu diesem Ziele zu gelangen, ist allein der erwähnte der internationalen Weltabrüstung und der Anerkennung des schiedsgerichtlichen Verfahrens. Es ist überflüssig zu sagen, daß sich diese Maßregel der Abrüstung jemals gegen einen einzelnen Staat oder gegen eine einzelne Mächtegruppe richten darf, und daß sie selbstverständlich Land, Wasser und Luft in gleichem Maße umfassen werden. Auf internationaler Basis unter internationaler Kontrolle muß eine allgemeine, gleichmäßige, sukzessive

Abrüstung

aller Staaten der Welt erfolgen und die Wehrmacht auf das unumgänglich Notwendige beschränkt werden. Ich weiß sehr wohl, daß dieses Ziel ungemein schwer zu erreichen ist, und daß der Weg, der dahin führt, voll Schwierigkeiten, lang und dornenvoll ist und dennoch bin ich fest überzeugt, daß er gegangen werden muß, und daß er gegangen werden wird, ganz einerlei ob der Einzelne dies für wünschenswert hält oder nicht.

Es ist ein großer Irrtum, zu glauben, daß die Welt nach diesem wieder dort anfangen wird, wo sie im Jahre 1914 aufgehört hat. Katastrophen, wie dieser Krieg eine ist, gehe nicht ohne tiefe Spuren vorüber und das schrecklichste Unglück, was uns widerfahren könnte, wäre, wenn das Wettrüsten nach Friedensschluß seinen Fortgang nehmen würde. Denn es würde den wirtschaftlichen Ruin aller Staaten bedeuten. Schon vor dem Krieg waren die militärischen Lasten drückend, obwohl wir speziell uns sagen müssen, daß Oesterreich-Ungarn lange nicht auf der militärischen Höhe war. Es hat die früher unterlassenen Rüstungen erst während des Krieges nachgeholt. Aber nach diesem Kriege wären bei freier Rüstungskonkurrenz die Lasten für alle Staaten einfach unerträglich. Dieser Krieg hat gelehrt, daß mit dem Vielfachen der früheren Rüstungen gerechnet werden muß. Um nach diesem Kriege bei freier Rüstungskonkurrenz auf der Höhe zu bleiben, müßten alle Staaten alles verzehnfachen. Sie müßten zehnmal so viel Artillerie, Munitionsfabriken, Schiffe und Unterseeboote als vorher und auch mehr Soldaten haben, um diesen Apparat spielen lassen zu können. Das jährliche militärische Budget aller Großstaaten müßte mehrere Milliarden umfassen. Das ist eine Unmöglichkeit. Bei allen den Lasten, welche alle kriegführenden Staaten nach dem Friedensschluß sowieso schon mit sich schleppen werden, würden diese Ausgaben — ich wiederhole es — den Ruin der Völker bedeuten. Zurückzukehren aber auf die relativ geringen Rüstungen vor dem Jahre 1914 wäre für einen einzelnen Staat schon ganz und gar unmöglich, denn er wäre dadurch dermaßen in der Hinterhand, daß seine militärische Kraft nicht zählen und seine Auslagen daher vollständig zwecklos sein würden. Wenn es aber überhaupt gelingen könnte, allgemein auf das relativ geringe Rüstungsniveau des Jahres 1914 zurückzukommen, dann würde dies bereits die internationale Rüstungsverminderung bedeuten. Nur hätte es aber auch gar keinen Sinn, weiter zu gehen und tatsächlich abzurüsten.

Aus diesem Engpaß gibt es nur einen einzigen Ausweg, die internationale vollständige Weltabrüstung. Die riesigen Flotten haben keinen Zweck mehr, wenn die Staaten der Welt die Freiheit der Meere garantieren, und die Landheere müßten auf das geringste Maß reduziert werden, welches die

Aufrechterhaltung der inneren Ordnung

erfordert, und nur auf internationaler Basis, d. h. unter internationaler Kontrolle ist dies möglich. Ein jeder Staat wird etwas von seiner Selbständigkeit aufgeben müssen, um den Weltfrieden zu sichern. Wahrscheinlich wird die heutige Generation das Ende dieser großen pazifistischen Bewegung gar nicht in ihrer Vollständigkeit erleben. Sie kann sich nur langsam durchsetzen. Aber ich halte es für unsere Pflicht, uns an ihre Spitze zu stellen und alles Menschenmögliche zu tun, um ihr Durchgreifen zu beschleunigen. Bei dem Friedensschluß müssen ihre Grundprinzipien festgestellt werden.

Ist das erste Prinzip das der obligatorischen internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und der allgemeinen Abrüstung zu Lande, so ist das zweite das der

Freiheit des hohen Meeres

und der Abrüstung zur See. Ich sage absichtlich des hohen Meeres, denn ich dehne den Gedanken nicht auf die Meerengen aus und ich gebe gern zu, daß für die verbindenden Seestraßen besondere Vorschriften und Regeln werden gelten müssen. Sind diese zwei ersten Momente klargestellt und gesichert, dann entfällt auch jeder Grund für territoriale Sicherungen, und dies ist das dritte Grundprinzip der neuen internationalen Rechtsbasis. Der schönen und erhabenen Note, welche Seine Heiligkeit der Papst an die ganze Welt gerichtet hat, liegt dieser Gedanke zu Grunde. Wir haben den Krieg nicht geführt, um Eroberungen zu machen, und wir planen keine Vergewaltigungen. Wenn die internationale Abrüstung, die wir von ganzem Herzen ersehnen, von unseren heutigen Feinden angenommen, zur Tatsache wird, dann brauchen wir keine territorialen Sicherungen. In diesem Falle können wir auf Vergrößerungen der österreichisch-ungarischen Monarchie verzichten, vorausgesetzt, daß auch der Feind unsere eigenen Gebiete völlig geräumt hat.

Der vierte Grundsatz, der eingehalten werden muß, um nach dieser bösen Zeit eine freie friedliche Entwicklung der Welt zu verbürgen, ist die

freie wirtschaftliche Betätigung

aller und die unbedingte Vermeidung eines zukünftigen Wirtschaftskrieges. Ein Wirtschaftskrieg muß unbedingt aus jeder Zukunftskombination ausgeschaltet werden. Wir müssen, bevor wir einen Frieden schließen, die positive Sicherheit haben, daß unsere heutigen Gegner diesem Gedanken entsagt haben.

Das sind, meine verehrten Herren, die Grundprinzipien der neuen Weltordnung, so wie sie mir vorschweben, und welche alle auf der allgemeinen Abrüstung basieren.

Auch Deutschland hat sich ja in seiner Antwort auf die Papstnote nachdrücklich zu der Idee der allgemeinen Abrüstung bekannt, und auch unsere heutigen Gegner haben sich diese Prinzipien wenigstens zum Teil schon zu eigen gemacht. Ich bin in den meisten Punkten anderer Ansicht als Lloyd George, aber darin, daß es keinen Revanchekrieg mehr geben sollte, darin finden wir uns.

Die Frage der Entschädigung,

welche die Entente immer wieder aufwirft, gewinnt einen merkwürdigen Charakter, wenn man die Verwüstungen bedenkt, welche ihre Armeen in Galizien, der Bukowina, Tirol, am Isonzo, in Ostpreußen, in den türkischen Gebieten und den deutschen Kolonien angerichtet haben. Hat die Entente ihrerseits die Absicht, uns für alles das schadlos zu halten? Irrt sie so vollkommen in der Beurteilung unserer Psyche, daß sie eine einseitige Vergütung erhofft? Fast könnte ich letzteres glauben, nach manchen Reden zu schließen, die wir gehört haben.

Die Entente liebt es ja bekanntlich, ihre programmatischen Ausführungen mit starken Worten zu zieren. Ich bin darin etwas anderer Ansicht. Ich glaube, die Stärke eines Staates liegt nicht in den starken Worten seiner führenden Männer, sie steht im Gegenteil gewöhnlich im umgekehrten Verhältnis zu denselben. Nicht mit hochtönenden Phrasen wird dieser Krieg entschieden werden. Was haben wir nicht schon alles gehört in diesen Kriegsjahren. Wir haben gehört, daß Deutschland vernichtet und die Monarchie zerstückelt werden würde, dann gab man es billiger. Man wollte sich damit begnügen, unsere internen Verhältnisse umzugestalten. Jetzt scheinen sich unsere Gegner in einer dritten Phase zu befinden, indem sie weder unsere Existenz, noch unser staatliches Selbstbestimmungsrecht als Bedingungen verlangen, sondern mehr oder weniger große Grenzrektifikationen fordern. Es werden dem noch andere Phasen folgen, obwohl die Majorität der Bevölkerungen in allen feindlichen Ländern heute bestimmt bereits auf der Basis jenes

Verständigungsfriedens

steht, den wir in der österreichisch-ungarischen Monarchie als erste und bereits vor einem halben Jahr vorgeschlagen haben und dessen Grundprinzipien auch schon neuerlich erörtert wurden.

Wir suchen unsere Stärke nicht in großen Worten, wir suchen und finden sie in der Kraft unserer glorreichen Armeen, in der Festigkeit unserer Bündnisse, in der Standhaftigkeit unseres Hinterlandes und in der Vernunft unserer Kriegsziele. Und weil wir keine Utopien fordern, und weil ein jeder Bürger der Monarchie, ob im Felde oder daheim, weiß, wofür er kämpft, deshalb sind wir auch sicher, unser Ziel zu erreichen.

Wir sind nicht zu beugen,

wir sind nicht zu vernichten. In dem Bewußtsein unserer Kraft und in völliger Klarheit darüber, was wir erreichen wollen, aber auch erreichen müssen, gehen wir unseren Weg weiter in der österreichisch-ungarischen Monarchie. Wir haben jene rückläufige Linie, welche von der Vernichtung unserer Feinde über verschiedene Phasen hinüber schließlich zu weit Geringerem gelangt, nicht zu durchlaufen gebraucht. Wir haben von Anfang an unser Ziel erklärt und wir sind bis heute dabei geblieben. Auf welcher Seite dabei die Kraft und auf welcher die Schwäche liegt, überlasse ich getrost dem Urteil der Welt. Aber niemand möge sich darüber täuschen, daß dieses unser so friedfertig moderiertes Programm nicht für ewige Zeiten gilt und gelten kann. Wenn unsere Feinde uns zwingen, den Krieg fortzusetzen, dann werden wir gezwungen sein, unser Programm zu revidieren und unsererseits einen Ersatz zu verlangen.

Ich spreche jetzt für den jetzigen Augenblick, weil ich die Ueberzeugung habe, daß jetzt auf der entwickelten Basis der Weltfrieden zustande kommen kann. Bei Fortsetzung des Krieges aber behalten wir uns freie Hand vor. Ich bin felsenfest davon überzeugt, daß wir nach einem Jahr noch unvergleichlich günstiger dastehen werden als heute.

Aber ich würde es für ein Verbrechen halten, wegen irgendwelcher materieller oder territorialer Vorteile diesen Krieg auch nur einen Tag länger fortzuführen, als es die Integrität der Monarchie und die Sicherheit der Zukunft erfordert. Aus diesem Grunde allein bin ich für einen Verständigungsfrieden gewesen und bin auch heute für denselben. Wenn aber unsere Feinde nicht hören wollen, wenn sie uns zwingen, dieses Morden fortzusetzen, dann behalten wir uns die Revision unseres Programms und die Freiheit unserer Bedingungen vor. Ich bin nicht sehr optimistisch betreffs der Geneigtheit der Entente, jetzt einen Verständigungsfrieden auf obiger Basis zu schließen. Die erdrückende Mehrheit der ganzen Welt will diesen unseren Verständigungsfrieden, aber einige wenige verhindern ihn. Mit kaltem Blut und ruhigen Nerven werden wir in diesem Falle unseren Weg weiter gehen. Wir wissen, daß wir durchhalten können, durchhalten im Felde und durchhalten im Hinterlande. Wir waren niemals klein in den vergangenen schweren Stunden und niemals übermütig im Siege. Unsere Stunde wird kommen und mit ihr die sichere Gewähr einer freien friedlichen Entwicklung Oesterreich-Ungarns.

❖

Japan proklamiert die Monroedoktrin für Ostasien.

m. Köln, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Genf: „Petit Parisien" berichtet aus Washington: Amerika betrachte die Erklärung des japanischen Botschafters in Washington betreffs der künftigen Handelsverhältnisse in Ostasien als einen offiziellen Schritt Japans, welcher erstmalig offen die Absicht verkündet, die Monroedoktrin für Ostasien vom japanischen Standpunkt aus anzuwenden.

Papstnote und innerpolitische Krise in Italien.

m. Köln, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Die Forderung des „Corriere della Sera", der Vierverband müsse auf die Friedensnote des Papstes endlich einmal antworten, wird vom klerikalen „Corriere d'Italia" unterstützt. Zu der Ansicht eines Mailänder Blattes, die päpstliche Friedensanregung habe die innerpolitische Krise Italiens unbewußt gefördert, macht das dem Vatikan nahestehende Blatt einige Vorbehalte. Der Brief Benedikt XV. an die Regierungen der kriegführenden Staaten sei ursprünglich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen. Die Verantwortlichkeit für die Veröffentlichung falle ausschließlich auf den Vierverband zurück, da sie zuerst in Frankreich und England erfolgte.

Dem Zaren paßt Sibirien nicht.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Oktober. (Priv.-Tel. z. K.) Laut „National-Zeitung" berichtet die „Börsen-Zeitung", daß der frühere Zar die Regierung darauf aufmerksam machte, daß das sibirische Klima der Kaiserin und den Kindern schädlich sei. Er verlangte einen anderen Unterkunftsort, weil das Gouvernementsgebäude in Tobolsk sich in schlechtem Zustande befinde. Ferner erbat er die Zusendung von Sportsgeräten und ausländischen Zeitungen. Die Regierung schickte zwei Professoren nach Tobolsk, um eine Untersuchung des früheren Thronfolgers vorzunehmen.

Handel und Industrie.

Getreide-Wochenbericht.

Den Arbeiten auf den Feldern kommt die außerordentlich günstige Witterung in hervorragendem Maße zustatten. Die Kartoffelernte hat infolgedessen wesentlich früher als in den sonstigen Jahren eingesetzt und nimmt bereits einen erheblichen Teil des rollenden Materials in Anspruch. Die Waggongestellung für die Getreide-Beförderung ist dadurch naturgemäß schwieriger geworden, trotzdem auch die Ablieferung von Getreide selbst zurückgegangen ist, weil die Landwirte sich damit nicht mehr im gleichen Umfang wie bisher befassen können. In dieser Sachlage liegt eine glänzende Rechtfertigung für die in letzter Zeit in heftiger Weise häufig angegriffenen Frühdruschmaßnahmen, die jetzt ein Zeugnis für das Sachverständnis und die Vorsicht der zuständigen Stellen ablegen. Es ist jetzt klar ersichtlich, daß eine ungestörte Mehlversorgung nicht möglich gewesen wäre, wenn nicht durch das Druschprämiensystem und die Frühdruschmaßnahmen gleich vom Beginn der Ernte ab bis jetzt außerordentlich starke Getreideablieferungen hervorgerufen worden wären, so daß die angesammelten Vorräte auch für die Versorgung der kommenden Monate, in denen sich die Kartoffel- und Rübenernte und deren Bergung abspielt, ausreichen werden. — Inzwischen hat die Reichsgetreidestelle begonnen, aus ihren angesammelten Gerstebeständen Mengen an die Industrie abzugeben. Gerste liegt zu einem nicht unbeträchtlichen Teil in Mühlen, welche dieselbe ursprünglich zu Brotmehl verarbeiten sollten. Diese ohne Zweifel ursprünglich vorhandene Absicht kann aber scheinbar nicht verwirklicht werden, so daß viele Mühlen bereits Aufforderungen erhielten, die Gerste an Betriebe abzugeben. Hierin liegt eine gewisse Härte für die betroffenen Mühlen, wenn dieselben auch von der Reichsgetreidestelle für die Wegverladung die vorgesehenen Vergütungen erhalten. Zu der Anzahl von Zentralstellen, deren sich die Reichsgetreidestelle behufs Zuteilung von Getreide an die Industrie bedient, ist dieser Tage eine weitere hinzugetreten, nämlich die Gersteverteilungsstelle der Spirituszentrale G. m. b. H.

In den Vereinigten Staaten fährt man damit fort, der Ausfuhr von Getreide in die neutralen Staaten Schwierigkeiten zu bereiten. Es steht fest, daß die zur Versorgung der Union und zur Abgabe an die einfuhrbedürftigen Länder der Entente zur Verfügung stehenden Mengen keineswegs reichlich bemessen sind. England hat eine ausgesprochene Mißernte, Frankreich hat eine schlechte Ernte und auch Italien ist stark auf die Einfuhr angewiesen. Andererseits sind ebenso wie in der Union auch in Argentinien die Läger fast völlig geräumt, so daß auch dieses Land zunächst an seine eigene Versorgung denken muß, bevor es die Ausfuhr gestatten kann. Australien und Indien aber, die bessere Ernten haben, kommen angesichts der Knappheit des Frachtraumes, die infolge der Tätigkeit der U-Boote ständig zunimmt, nur im Notfall und nur in den engsten Grenzen in Frage.

Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft Dortmund.

r. Düsseldorf, 3. Okt. (Pr.-Tel.) Der Rohgewinn erreichte einschließlich dem Vortrage aus verschiedenen Einnahmen die Gesamtsumme von 32 305 779 M. gegen 32 087 107 M. Hiervon gehen ab an Unkosten 6 640 705 M. gegen 6 645 903 M., an Rücklagen wegen Bergschäden 1 Million wie i. V. und an Abschreibungen 9 102 117 M. gegen 9 254 025 M. sowie ferner für verschiedene Unkosten und Zuwendungen für soziale Zwecke. Die Dividende beträgt, wie bereits gemeldet, wieder 12 Prozent.

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK 1. Oktober. (Devisenmarkt.)

	1.	29.		1.	29.
Tendenz für Geld	flüssig	nom.	Wechsel auf London (60 Tage)	4.71 50	4.71.50
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	3—	nom.	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.75.45
Geld letztes Darlehen	3½	nom.	Silber Bullion	95½	93½
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.72.—	5.72.50			

New-York, 1. Oktober. (Bonds- und Aktienmarkt.)

	1.	29.		1.	29.
Atch. Top. Santa Fé 4% Bonds	100½	100—	Missouri Pacific	29—	29½
United States Corp. Corps 5% Bonds	101½	101½	Nat. Railw. of Mex.	7½	7½
Atch. Top. Santa Fé	95—	96½	New York Centr. r. c.	75½	76½
do. pref. gel. ...	93½	93½	do. Ontario & Western	23½	21—
Baltimore & Ohio	60½	64½	Norfolk & Western	110—	111—
Canadian Pacific	157½	153—	Northern Pacific	99½	100½
Ches. & Ohio	54½	56—	Pennsylvania	52½	51½
Chic. Milw. & St. Paul	52½	53½	Reading	81½	81½
Denver & Rio Grande	7—	8—	Chicago Rock Isl. & Pac.	30—	31—
Erie	20½	20½	Southern Pacific	91½	91½
Erie 1st pref.	30—	30½	Southern Railway	27—	27½
Erie 2nd pref.	22½	23½	Southern Railway pref.	61½	61—
Great Northern pref.	102½	103—	Union Pacific	127½	128½
Illinois Central	100—	100½	Wabash pref.	47½	47½
Interborough Cons. Corp.	8½	8½	Americ. Can.	46½	46½
do. do. pref.	52½	52—	Amer. Smelt. & Ref.	85½	86—
Kansas City & Southern	18—	18—	Amer. Copp. Min.	73—	71½
do. pref.	50½	50½	Bethlehem Steel	89½	88½
Louisville u. Nashville	118—	117½	Central Leather	85½	85½
Missouri Kans. & Texas	5—	4½	Interc. Mercantile Marine	29½	29½
			do. do. pref.	87—	87½
			United States Steel Corp.	110½	108½
			United Stat. Steel Corp pr.	116½	116½

Aktien-Umsatz 510 000 (220 000)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober.

Pegelstation vom Rhein	28.	29.	30.	1.	2.	3.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.67	1.58	1.52	1.27	1.25	1.30	Abends 6 Uhr
Kehl	2.51	2.47	2.43	2.35	2.28	2.25	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.10	4.05	4.00	3.95	3.81	3.82	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.12	3.07	3.01	2.96	2.89	2.77	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.76	0.71		0.62	0.57		F.-M. 12 Uhr
Kaub	1.84	1.80	1.73	1.71			Vorm. 2 Uhr
Köln				1.46			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.07	3.01	2.95	2.90	2.82	2.72	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.61		0.47	0.45	0.43	-	Vorm. 7 Uhr

Heiter + 10°.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. R.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

4. Oktober: Vielfach bedeckt und Regen, teils aufklärend, milde.
5. Oktober: Kaum verändert.
6. Oktober: Wolkig, teils sonnig, milde, nachts kalt.

MARCHIVUM

Im fremden Reich.

Roman von Marie Diers.

6) (Nachdruck verboten!)

Fortsetzung.

„Wo fährt er denn hin?" fragte Käthe, von Bange ergriffen.

„Ach, da ist so'n Kongreß in der Hauptstadt, da bleibt er zwei, drei Tage weg. Hat er denn gnädiges Fräulein nichts gesagt?"

Käthe drehte sich um, so lachte das Glück auf ihrem Gesicht. Wie sollte Onkel Hans ihnen wohl etwas erzählen? Frauenzimmern erzählt man doch nichts, wenn man was vorhat. Und nun gehörte ihr das Haus auf mindestens zwei Tage — und morgen war Sonntag!

„Adieu, Käthe. Mach' man, daß Agathe wieder gesund ist, wenn ich zurückkomme. Es wird nun bald Zeit."

(Daß Ihr fortreist, nämlich! sollte sich jeder dazu denken.)

„Ja, Onkel Hans. Wir werden schon machen. Wenn Du wieder kommst, ist gepackt. Viel Vergnügen, Onkel Hans."

„Daß Ihr mir hier aber keinen Unfug treibt! Nicht etwa Visiten einladet, verstanden? Klatschbasen männlichen oder weiblichen Geschlechts. Das möchte ich mir stark verbitten."

„Nein, gewiß, wir laden niemand ein."

Gott sei Lob und Dank, er hat nichts von der Kirche gesagt! Er bleibt stehen auf der Treppe, es fällt ihm doch nicht etwa ein? Hu, wie er losbrüllt! Gott sei Dank, es gilt dem Kuhjungen. Der arme kleine Bengel, wie er bibbert! Nein, der Onkel ist doch wirklich ein Unhold. Er sieht auch schon ja aus. Was der Christian für einen steifen Rücken macht. Wenn er mich fährt, sitzt er wie ein müdes Mütterchen. Na, wird's jetzt? Ja, jetzt hat er den Fuß auf dem Tritt. Er läßt übrigens die Pferde auch eine hübsche Weile warten. Nur andere Leute dürfen das nicht. Da! Drauf ist er. Ab. Adieu.

Ach, Gott, Gott, Gott sei Dank! Nun bin ich frei! Nun bin ich frei!

Was ist denn das? Glockengeläut?

Sie riß das Fenster auf.

Ja, Glockengeläut von Adamsdorf! Rufen sie mich?

„Marie, warum läutet es denn?"

„Aber gnädiges Fräulein, es beiert ja bloß. Sie läuten den Sonntag ein — —!"

— — — — — — — — — — — —

War nicht wirklich alles ein Zeichen vom lieben Gott, daß er es gut mit ihr und ihren Adamsdorfer Plänen meinte? Leuchtend hell schien die Sonne am Sonntag morgen.

Diesmal brauchte sie nicht nach ihren Kleidungsstücken herumzusagen, oder sich von den Glocken erst heranläuten zu lassen. Alles, was sie auf dem Wege brauchte, lag schon seit dem Abend fix und fertig da. Auch konnte sie vom Morgengrauen an nicht mehr schlafen, um sechs war sie bereits angezogen.

Wie strahlte die Welt! Der Tau lag auf den Gräsern und den jungen Blättern im Garten. Eine solche Fülle von Freude, Erwartung und verhaltener Seligkeit lachte aus Busch und Baum, aus Erde und Luft, daß sie nicht wußte, wohin damit. Sie biß sich auf die Lippen, um nicht laut zu schreien und zu singen.

O, Du kirchlerliche Uhr, kannst Du heute gar nicht aus der Stelle rücken!

Wie das alles heute so besonders war! Am Kaffeetisch sie ganz allein. Leer stand der Korbflechtstuhl von Onkel Hans, leer Tante Agathes Sitz. „Ist es nicht wirklich, als gehört mir allein die ganze Welt?"

Gegen halb acht ging sie zu Tante Agathe. Die saß aufrecht und trank ihren Tee. Auch ihr tat die Sonne wohl, die nach all den Regentagen fröhlich durchs Fenster schien, überdies hatte sie gut geschlafen. „Morgen stehe ich auf, Käthchen!" Das war ihre Neuigkeit. Käthe hatte freilich eine andere, aber es saß ihr heute jemand im Nacken, der stupste sie unaufhörlich und raunte und flüsterte: Sag ihr nichts, sag ihr nichts!

Es war ein unglaublich drolliger Zustand.

„Du hast den Hut auf, Käthchen? Wo willst Du hin?"

„Einen langen, langen Spaziergang machen, Tante. Mal so recht nach Herzenslust. Onkel Hans ist ja nicht da. Wer weiß, ob ich zur Mittagszeit zu Hause bin!"

— Wer weiß — ja, das war die heimliche Melodie, die heute ihr klang.

„Ach Kind, gib doch keine Dummheiten an!"

„O nein. Du bist doch versorgt? Hast Du Bücher bei Dir? Und die Klingel? Laß Dir auch alles von Marie ordentlich bringen, sie tut es ja gern."

Draußen lachte ihr die Sonne ins Gesicht. Lächerliches kleines Menschenkind, wo willst Du jetzt hin? Brauchst Du anderthalb Stunden bis Adamsdorf?

Wie unendlich lieb ihr der Weg schon war! Selbst die Telegraphenstangen liebte sie. Am Bachrand standen Veilchen, sie sprang über den Graben, sie zu pflücken. Aber es galt diesmal, das Kleid vor dem nassen Grase zu schützen, und das Gesangbuch hatte sie heute auch nicht vergessen.

Die Sonne lachte noch immer. O, Du Kind, Du Narr, wem willst Du den dicken Strauß mitbringen, den Du mit so vieler Mühe pflückst?

Sie kam ins Dorf, noch ehe die Glocken gingen. Es war für sie nicht nüchtern noch häßlich mehr. Sie sah auf die Höfe und in die niedrigen Fenster. „Ihr seid seine Gemeindekinder! Ich beneide Euch!"

Die Leute liefen hinter ihr zusammen. „Dat Frölen ut Berlin höllt sick to unsre Kerke," sagten sie. Die kamen nicht auf den Gedanken, daß sie „spielte".

Auf dem Friedhof, den sie betrat, trieben auch schon allerorten die Knospen. Ueber den Gräben lag es wie ein unhörbares Jubilieren. Weiße Schmetterlinge taumelten durch die Luft. Sie ging von Kreuz zu Kreuz und las mechanisch die Namen. Es gab deren nur drei oder vier, die in beständigen Wiederholungen wiederkehrten.

Abseits vom Wege stand eine Bahre, wohl noch vom letzten Begräbnis her. Käthe setzte sich darauf, und mit einem Stück Band, das sie in ihrer Jackentasche vorfand, band sie die Veilchen zu einem dicken Kranz. Ihr war im Herzen: sie würde schon wissen, wie sie ihn anbringen könne.

Da hoben die Glocken an zu klingen. Es ergriff sie jählings so stark, daß ihr die Tränen in die Augen schossen. Alle ihre zitternde, schwergebändigte Freude ging unter in einer Bewegung, die sie nicht verstand, noch regieren konnte, gleichwie es mit der Freude auch gewesen war.

Sie stand langsam auf, ihr Herz schlug, und sie hätte sich mehr als alles ein stilles Eckchen gewünscht, wo sie hätte sitzen und weinen können. Aber schon kamen die Leute von allen Seiten, und sie stand hell im Sonnenschein.

Mit gesenktem Kopf, mit Veilchenkranz und Gesangbuch ging sie zur Kirchtür hinein.

So sah Karl Dorn, der Pastor, sie gehen, denn er kam gleich hinterher, und sie hatte in der bangen Bewegung ihres Herzens nicht aufgeblickt. Da dachte er wieder: „sie spielt" — und konnte ihr doch nicht böse sein, weil sie so treu und schüchtern ging wie ein liebes Kind.

Gegenüber dem Pfarrstuhl war der Stuhl für die Forsthofbewohner. Der stand nun schon an die dreißig Jahre leer. Heute saß ein junges Geschöpf darin mit so törichtem, ungeordnetem Herzen, daß der liebe Gott am Ende lieber auf den Onkel Hans blickte, der nicht da war, als auf sie, die da war und in ihrem Gesangbuch nach der Nummer suchte.

Wo war der Veilchenkranz geblieben?

Beim Vorbeigehen an der Kanzeltreppe hatte sie ihn unversehens an einen Nagel gehängt, der sich in der gelben Wand der Treppe zeigte. Es war ein alter, großmächtiger, rostiger Nagel, und keiner konnte absehen, wozu er da gerade in der Wand steckte. Gewiß nur, um eines Tages die Huldigung eines dummen, kleinen Mädchens gebührend in Empfang zu nehmen.

Karl Dorn sah aus seiner Sakristei, die verschlossen und vergittert neben seinem Pfarrstuhl lag, auf das Mädchenbild ihm gegenüber. „So eine verwehte kleine Blüte," dachte er mitleidig.

Während der Liturgie vergaß er sie, aber als er die Kanzeltreppe hinaufging, sah er am rostigen Nagel den frischen Veilchenkranz hängen. Es fuhr ihm wie ein Stoß gegens Herz. „Ach, so — spielst Du mit mir?" dachte er zornig.

Es quälte ihn den ganzen ersten Teil seiner Predigt über. Er sprach heute nicht von der weltüberwindenden Kraft, sondern von dem Hirten und seiner Herde, aber er dachte noch an das Blühen und Leuchten der Welt, die auch in die Adamsdorfer Einöde bricht und sich als Veilchenkranz an die Kanzeltreppe hängt.

„Kind der Welt, treibe Dein Spiel anderswo. Ich kenne Dich nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Städtischer Lebensmittelverkauf.

In den städtischen Läden:

Alphornstraße, G 2, 4, P 4, 10, Rheindammstr. 17, Schwetzingerstr. 118, Neckarau, Waldhornstraße, Waldhof, Oppauerstraße.

kommen neben einer Reihe anderer Artikel zur Zeit zum Verkauf:

Gemüse und Obst verschiedener Art
Aepfel- und Birnenmost
Nährhefe: Kräftiger Speisenzusatz
Ovolactal: ca. 80% natürliches Eiweiß, bester Ersatz für Hühnereiweiß
Suppenwürze: wohlschmeckend
Sterilisierte Milch
Heringe und Sardinen
Salzgurken
Waschmittel: verschiedene Sorten
Im Laden J 2, 8 Verkauf nur gegen Bezugsscheine an Kranke, Urlauber u. s. w.

Heringe zu 50 Pfg. das Stück werden während der nächsten Tage auch in den Verkaufsstellen des Konsumvereins, der Firma Johann Schreiber und in sonstigen einschlägigen Geschäften verkauft.

Außerdem werden Riesen-Matjesheringe zum Preise von 60 Pfg. das Stück in den nachbenannten Spezialgeschäften abgegeben:

Peter Deuß, P 1, 7, Richard Gund, R 7, 27, Jakob Harter, N 4, 22, Alfred Hrabowsky, D 2, 1, H. Knab, Q 1, 14, Wd. Reuling, P 6, 6, J. Schmitt, Windeckstr. 8, Joh. Schreiber, T 1, 5, P 3, 1, L 12, 10, Theodor Straube, N 3, 1, Friedr. Weggand, C 1, 12.

Mannheim, den 2. Oktober 1917.

Städtisches Lebensmittelamt, Warenabteilung.
Kaiser.

Brauerei Schwartz-Storchen
Aktiengesellschaft
Speyer a. Rhein.

Bei der heutigen nach den Vorschriften der Anleihebedingungen vorgenommenen notariellen Auslosung der von der Bayerischen Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. A. Schwartz in Speyer ausgegebenen Teilschuldverschreibungen wurden folgende Nummern gezogen:

Ausgabe 1886: Nr. 12, 44, 75, 82, 91, 122, 124, 133, 184, 214, 238, 254, 261, 282, 359, 370.

Ausgabe 1890: Nr. 86, 90, 159, 213, 223, 228, 229, 230, 248, 273, 376, 415, 417, 437, 436, 439, 440, 453, 463, 520, 534, 535, 533, 539, 540, 567, 569, 593, 597, 636, 645, 655, 697, 698, 770.

Die Einlösung erfolgt vom 1. Januar 1918 ab gegen Einlieferung der betreffenden Stücke nebst noch nicht verfallenen Zinsscheinen bei den bekannten Stellen, sowie in

Frankfurt a. Main bei Herren **Bass & Herz**
„ der **Pfälzischen Bank, Filiale Frankfurt a. M.**
Ludwigshafen a. Rh. „ der **Pfälzischen Bank.**

Die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen tritt vom 1. Januar 1918 an ausser Kraft.

Rückständig von der vorigen Auslosung:
Ausgabe 1886: Nr. 108. V29b
Ausgabe 1890: Nr. 323, 456.

Speyer, den 1. Oktober 1917.

Der Vorstand:
W. Schwartz. H. Iffinger.

Neue Packpapiere
in Bogen und Rollen abzugeben. 26a
Sig. Kuhn
Telephon 3958. T 6, 8 Telephon 3958.

Elektrisch betriebene
Entstaubungs-Anlagen
stationär u. transportabel
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elektro G.m.b.H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Säcke aus Papier
und Papiergewebe, für Getreide — Obst — Dünger — Cement — Kartoffeln etc., verschiedene Grössen, in grössten Mengen, sofort lieferbar. E315
Hans Dieffenbacher
Sackgrosshandlung, Karlsruhe i. B.

Meine **Privat-Kurse** in:
Stenographie
Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag täglich. Kürz. Ausbildungszeit. Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch **E. Weis**, Bismarckplatz 19. X127a

K. Pfund Nachf.
P 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager in Qa12

Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und gut.

Schreibmaschinenbänder
und
Kohlepapiere
liefert vorteilhaft 312g
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. O 7, 5. Mannheim.

Fensterscheiben
repariert schnell, prompt und preiswert. 21118a
R 7, 32 Emil Lechner R 7, 32
Tel. 4854. Filiale Gontardstr. 3 Tel. 4584

Lackfarbe } **feldgrau** und alle anderen Farben, luft- und ofentrocknend
Flugzeuglack in allen Farben
Imprägnierungslack
Marke „Elastisch" für Tragflächen
Goldlack } für Zündertelle für Konservendosen für Marmeladeeimer
empfehlen billigst in bekannter Güte nur an Selbstverbraucher. Ta140a
Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Coswig i. Sa.

Hauszinsbüchlein für monatliche u. für vierteljährliche Zahlungen stets vorrätig in der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., E 6, 2.

Offene Stellen

Für Generalagentur Mannheim groß Feuerversicherungs-Gesellschaft, die auch U. und D. betreibt, zum baldmöglich. Antritt tüchtige, geschäftsgewandte militärfreie

Beamte
sowie
Kontoristinnen
gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unter F. P. 164 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. F315

Herren u. Damen!
die bei der großen Industrie gut eingeführt sind, bietet sich durch Betätigung an einer vaterländischen Einrichtung Nebenverdienst. C25a
Anfragen unter F. W. 171 an die Geschäftsst.

Für unsere Korrespondenzabteilung suchen wir kaufmännisch gebildeten C238
Herrn oder Dame
für sofort od. auf 1. November. Fertigkeit in Stenographie und auf der Schreibmaschine erwünscht.
Angebote mit Altersangabe, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unter F. H. 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger
Lohnbuchhalter
unbedingt gewandt und zuverlässig, zu möglichst sofortigem Eintritt von hiesiger grosser Maschinenfabrik gesucht. Nur Angebote von Bewerbern, welche schon ähnliche Tätigkeit ausgeübt haben, werden berücksichtigt. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Militärverhältnis u. s. w. sind zu richten unter F. O. 169 an die Geschäftsstelle ds. Bl. T255

Kartonnagen-Zuschneider
oder
Buchbinder
evtl. sofort gesucht. C265
Kartonnagen-Fabrik Rask & Schuck.

Tüchtige Buchhalterin
mit mehrjähriger Erfahrung, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung an Ma260
Friedrich Lux, G. m. b. H.
Ludwigshafen a. Rhein, Ludwigsplatz 9.

Gesucht
saubere Monatsfrau
für 2—3 Stunden vormittags. Nachzufragen Donnerstags morgens 9—11, nachmittags 4—6. Richard Wagnerstraße 12. Frau Dr. Hartland. J315

Tüchtiges Fräulein
zu statistischen Arbeiten, möglichst mit guten Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben von hiesigem Büro sofort gesucht. Gb315
Anerbieten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. F. Z. 174 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Schulentlassener
Junge
als Ausläufer ges.
Conrad Schäfer & Preller
G. m. b. H. Mannheim
Seckenheimerstrasse 84. T264

Ordentlicher
Junge
stadtkundiger Radfahrer sof. ges. Ja314
M. Hirschland & Co.
P 3, 1.

Heimarbeit.
Einige 100
Kriegerfrauen
für leichte Näharbeit sof. gesucht. Sb205
Rhein. Lederverwertung
R 6, 4.

Von einem angesehenen erstklass.
Spezial-Geschäft
der Nahrungsmittelbranche werden für Mannheim und Umgegend
tüchtige
Verkäuferinnen
gesucht. Nur schriftliche Angebote gut empfohlener Bewerberinnen mit Zeugnissen u. Lebenslauf an:
Paul Martin, Wiesbaden
Körnerstrasse 6, erbeten. Ua264

Monats-Frau 8270a für Vorm. sof. gesucht Rheinhäuserstr. 4, 1 Tr.

Jüngere Leute
sucht
Färberei Kramer
Bismarckplatz 29313

Ausläufer
gesucht
G. Jacob
Buchdruckerei und Geschäftsbücher-Fabrikation K309
Mannheim, N 2, 19.

Ausläufer
sucht
Färberei Kramer
Bismarckplatz 29313

15 durchaus tüchtige
Schneiderinnen
für Mäntel und Mantelkleider, sow. Hilfskräfte u.
Lehrmädchen
Fräulein z. Anprobieren sofort gesucht
Wiener Modell-Atelier für feine Damen-Moden.
P 7, 3—2, L.
gegenüber Spiegelfabrik.
Zu meld. zwisch. 12 u. 2 Uhr und nach 6 Uhr. 6181a

Durchaus tüchtige
Kontoristin
für die Versandabteilung einer hiesigen Fabrik gesucht. C314
Angeb. u. F. M. 161 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ordentliche
Putzfrau
für halbe Tage sofort gesucht. Jo314
M. Hirschland & Co.
P 3, 1.

Braves Mädchen
für Hausarbeit in kleiner Familie gesucht. 8345a
Luise Abele, L 14, 4

MARCHIVUM

Wir suchen sofort:
für Abt. Tiefdruck D 6, 3
tüchtige Einlegerin
tüchtige Mädchen
für Buchbinderei und Druckerei
für Abt. Gen.-Anzeiger
Hilfsarbeiterin
für Rotationsmaschine sofort
Laufmädchen
zur Besorgung von kleinen Botengängen.
Radfahrer mit Rad
zur Zeitungsbeförderung.
Druckerei Dr. Haas
E 6, 2.

Tüchtige
Taillenarbeiterin
gesucht. Damenschneiderei Hch. Lanzstraße 3. 8222a

Jüngeres Mädchen
baldigst gesucht. 8104a
Kaufmann, L 15, 13.

Ordentl. Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen sof. gesucht. 8220a
L 10, 3, 3. Stock.

Flinkes kräftiges **Mädchen**
für Hausarbeit und zum mithelfen im Betrieb für sofort gesucht.
Metzgerei Geschw. Leins.

Einfaches Mädchen
zu 2 Personen ges. 8170a
P 7, 15 Laden.

Alleinmädchen
sofort gesucht. 8278a
Kirchenstraße 14
2. Stock.

Junges Mädchen
oder Bursche für leichte Arbeit sofort gesucht.
Hotel Pfälzer Hof
Paradeplatz. 8267a

Fleißiges Mädchen
von 8—12 Uhr vorm. ges.
Helmke 8264a
Waldparkstr. 37, 2. St.

Ein braves fleißiges
Mädchen
für sofort zu einzelner Dame gesucht. 8281a
Richard Wagnerstraße 13
1. Stock links.

Anständ. Mädchen
mit guten Empfehlungen für besseren kleinen Haushalt, 2 Pers., auf 1. Nov. ev. früher gesucht. 8277a
Angebote unt. U. A. 6 an die Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
per sofort zu ält. Ehepaar gesucht. 8264a
Näheres Friedrichsring Nr. 20, 1 Treppe hoch.

Alleinmädchen
gesucht. 8249a
Frau Dr. Luh
Schwetzingerstraße 99, I.

Jüngeres Mädchen
für leichte Hausarbeit und Anlernung fürs Büfett, ebenso ordentliches
Hausmädchen ges.
Café Merkur
N 3, 12. La308

Jüngere Mädchen
für leichte Arbeiten sowie
Büglerinnen
sofort gesucht. G300
Dampfwaschanstalt Park-Hotel Sander & Barth
Augartenstraße 31.

Alleinmädchen
in kleinen Haushalt sofort oder später ges. 3308
Werderstr. 31, 2. St. links.

Junge tüchtige
Köchin
sowie sauberes Hausmädchen gesucht. 8149a
Rosenkavalier C 2, 18.

Gesucht bess. Mädchen od. unabhg. Frau tgl. ... bis ... Arg. Privathaushalt (3 Pers.) ... u. gewünscht. ... Bad Dürkheim ... 3. 8100a

Saubere anständige
Monatsfrau
für kl. Haushalt 8—11 Uhr vorm. gesucht. Ka815
Schimperstr. 16, 3 Tr. r.

Anst. Alleinmädchen
ges. Hilgers, Friedrichsplatz 12, 1 Tr. 8201a

Büfettfräulein
junges gesucht. Zu erfrag. in der Geschäftsst. La307

Einige jüngere
Mädchen
für den Mangsaal, sowie einen kräftigen Jungen oder Mädchen für den Handwagen gesucht. 8085a
Dampfwaschanstalt Q 7, 10

Mädchen
zu kleiner Familie für 15. Oktob. gesucht. 8050a
D 2, 12 Laden.

Für kinderlosen besseren Haushalt wird
selbständ. Mädchen
gesucht, das auch gut kochen kann. 8160a
Q 1, 5/6, 3 Trepp. links.

Ehrliche, saubere
Putzfrau
gesucht. 8101a
Q 1, 5/6, 3 Tr. l.

Stellen-Gesuche.

Junger Soldat
(aus der Manuf. u. Modewarenbr.) sucht ab nachm. 5 Uhr Beschäftigung. Angeb. unter S. U. 100 an die Geschäftsstelle. 8282a

Junger Mann mit Berechtigung zum Einjähr. Dienst und vollständiger Handelsschulbildung sucht kaufmännische
Stellung
in großer Fabrik oder Großhandlung.
Angebote unter R. Y. 54 an die Geschäftsst. 8039a

Fräulein
mit mehrjähr. Büropraxis sucht sofort oder spät. Stellung als
Kontoristin
Angebote erbeten unter K. L. 4138 an Rudolf Mosse, Mannheim. G58e

Suche Stelle als
Haushälterin
gehe auch nach auswärts. Ang. u. U. B. 7 an die Geschäftsst. ds. Bl. 8283a

Dame im Rechnen und franz. Sprache gewandt mit flotter Schrift, wünscht
passende Stelle
Angeb. u. U. C. 8 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäufe.

Fast neuer, dreiteiliger
Bücherschrank
preiswert zu verk. Dürerstraße 2, 3 Tr. r. 8115a

2 Kassenschränke
halbfertige, zu verkaufen
F 4, 9 Werkstatt. 8087a

1 Gobelin-Clubsofa und Clubsessel
zu verkaufen. U 4, 6, pt. Ga16a

1 neue Seegrasmatratze
zu verk. Zu erfragen 8374a Hebelstr. 9, 4. St.

Eine zweisitzige
Lernbank
zwei eiserne Zimmeröfen, ein Holländer. Zu erfr. 8285a Bachstr. 2, 2. St.

Gebrauchte
Transmissionen, Wellen, Holzscheiben, eiserne Scheiben, Stufenscheiben, Lager
zu verkaufen Ka365
Buchdruckerei Walther
D 6, 5.

Ant. Pariser Standuhr
mit Glasglocke, Ausziehtisch, ovaler Mahagonitisch zu verkaufen. Näheres Industriestraße 17.
8296a Fernsprecher 424.

Gut erh. Piano 650 M., Mandoline 26 M. Holländer (Wg.) 25 M. zu verkaufen. 8243a
Schwetzingerstraße 49.

Brillant-Ohrringe
1 Brill., 1 Smaragd f. 50 Mk. z. vk. Sommer, Q 4, 1, III. 8164a

Eis. Bettstelle, 3 teilige tadell. Kapok-Matratze
für 80 Mk. abzugeben. Sahm, Rosengartenstr. 34. 8238a

1 Techniker-
Reiszeug
zu verkaufen. 8286a
Hoken, Bleichstr. 8, part. Ludwigshafen.

Ein neu. Staubsauge-Apparat „Favorit"
sowie eine spanische Wand zu verkaufen. Tb275
O 6, 4. 2. Stock.

Kpl. Bett f. n., Chaiselong., mit Decke, Nachttisch und Stühle z. v. N 3, 18 p.

Pianos, Harmonium. Demmer, L'hafen, Wittelsbachstr. 43.

Altrenommiertes Butter- u. landw. Produkten-Geschäft

in süddeutscher Grosstadt wegen Todesfall zu verkaufen evtl. mit Haus. Angebote unt. F. K. 159 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. Tb264

Weingut

zu verkaufen, da der Besitzer zum Heere eingezogen, in schönster Lage der Pfalz, frei gelegen — Schnellzugsstation — **herrschaftliches Wohnhaus** mit 14 Zimmern u. Zubehör, **schöner Garten, 250 Fuder-Keller, Oekonomie- und Stallgebäude,** ca. 16 Morgen in bestem Ertrag stehende **Weinberge,** davon ca. 6 Morgen in nächster Nähe des Wohnhauses. G315

Preis Mark 200 000.

Gefällige Offerten unter **F. S. 167** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Waggon Holzwellen (Eichen)

abzugeben. Ka266
Weidner & Lahr, Mannheim-Neckarau.

Schalttafeln

aus leitungsfreiem Marmor liefern
Granit- und Syenitwerke
Schönberg b. Bensheim. M299

Einfamilien-Haus
mit 14 Zimmer und Zubehör, Lameystraße, Nähe der elektr. Haltestelle, wegzugshalber zu verkaufen
Näheres unter T. M. 419 an Rudolf Mosse, Mannheim. G511

Landhäuser und Villen
zu verk. bei Architekt Bozung in Rohrbach bei Heidelberg. C300

Angef. Hauptbuch
(Edler u. Krische) zu verk. G 7, 26, 3. St. 8280a

1 elegantes poliertes Birken-Schlafzimmer zu verkaufen. C16a
U 4, 6, parterre.

Süssen Apfelwein
faßweise zu verk. 8302a
Apfelweinkelterei Gartenfeldstraße Nr. 41
2. Stock rechts.

Büro-Möbel
vollst. Einrichtungen (neu und gebraucht) Größte Auswahl Billigste Preise. G18a
Aberle, G 3, 19.

Bill. Möbel. Schlafz., Kücheneinricht., Speisezim., Schränke, Diwan, Chaisel., Vertikow, Bettl., Matratzen 8066a Heuer, U 4, 23, II.

Edel- und Tafelobst
z. einlagern, unter Höchstpreis, selbstgekeltert. führen Apfelmost per Liter 35 Pf. bei 8079a
Wilhelm Maurer,
P 2, 6. Tel. 5425.

1 gebr. Füllofen und 1 gebr. Gasherd mit Gestell zu verkauf. 8180a
Langstr. 20, 3. St.

Neue Erika-Schreibmaschine
wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Zuschriften an Le313
Josef Koger
Seckenheim, Schloßstr. 58.

1 Diwan, 2tür. Schrank, pol. Tisch, 1 Kommode, große u. kleine Badewanne zu verkaufen. Riedfeldstraße 27, 2. St. r. 8190a

Milchziege
ev. auch als Schlachtziege, per sofort zu verk. G58g
E. Bloch, D 1, 3.
Telephon 2706.

Zweispänner
Kummet-Chaisengeschirr
in sehr gutem Zustand, wenig gebraucht, noch nie repariert oder lackiert, zu verkaufen bei J306
Franz Heldermann, Landau (Pfalz), Ostbahnstr. 43

Grammophon
zu kauf. ges. Ackermann, Schanzenstr. 21, II. 8187a

Kaufe Möbel, Pfandscheine, Speichergerümpel soweit keine Beschlagnahmeverfüg. entgegenst. Fillinger, S 6, 7. Telephon 4227. G15a

Kauf-Gesuche

Piano gegen Kasse ges. von Privathänden. Angebote unt. V. N. 112 an die Geschäftsstelle. La448a

Ankauf
von gebr. Möbeln von Alteisen, Flaschen und Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. verfügt.
S. Grabelski, R 6, 12.
Telephon 7738. G19a

Perlen Brillanten etc. und Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht streng reell. Sommer, Q 4, 1, III.

Zu kaufen gesucht:
2 Spannrollen
(lenix) f. Treibriemen, Breite ca. 300 mm.
Spiegelmanufaktur
Mannheim-Waldhof.

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte Möbel jeder Art ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.
Kissin, S 3, 10
Telefon 7521. G14a

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze Einrichtungen
Starkand
T 2, 8. G130a

Kaufe
gebrauchte Möbel aller Art, Flaschen, Korken, Roßhaar, Keller- und Speichergrempel u. sämtl. Rohmaterial, soweit beschlagnahmefrei. G19a
J. Bornstein, T 2, 19.
Telephon 3530.

An- und Verkauf
aller Musikinstrumente. Vorteilhafte Käufe. 7153a
Schwetzingerstr. 49 und F 4, 21. [illegible]

1 Glasabschlusswand
oder Holzwand, Höhe bis 3 m 70 cm zu kaufen gesucht. Ang. Franz Schön, Fröhlichstr. 14. 8218a

1 Wagen Anthracit-Kohlen,
1 Wagen Brechkoks,
1 Wagen Anthracit-Eiform-Brikett,
1 Wagen Braunkohlen-Brikett
suchen zu kaufen und erbitten Angebote G315
Becker & Co., Deggingen (Württbg.)

Gebr. Lichtpauskasten
mit gebogener Glasscheibe, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Größe erbittet
Paul Schmidt Sohn
Worms a. Rh. T3298

Sack-Lumpen, Packtücher, Papier, Alteisen, Flaschen wie alles andere Altmaterial
soweit keine Beschlagnahme vorhanden, kauft zu hohen Preisen C20a
Adolf Buka Dalbergstraße 7 : Telephon 194 :

Vermietungen
Wohnungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 7948a
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

C 2, 2 Hinterbau, zwei Zimmer u. Küche sofort beziehbar, z. v. 8135a

C 3, 3 part.
Zwei Zimmer, seit 20 Jahren Anwaltsbureau, wegen Todesfall auf 1. Nov. anderw. zu verm.
Näh. 4. Stock. G266

C 4, Oberstadt
vier Zimmer u. Zubehör zu verm. 7970a
Näheres E 3, 3, Laden.

C 4, 8 4. St. Wohnung, 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. G

C 8, 19 pt. leeres Zim. per sofort z. v. Einzuf. v. 11—2 Uhr. 7982a

C 8, 19 4. St., gegen die Straße, 1 schönes Zimmer, sep. Eingang, Ant.-Gas u. 1 Kämmerchen an einz. ruh. Person zu verm. 8118a

D 3, 1
Wohnung
zu verm. Te265
Näh. D 3, 15.

D 7, 21 1 Treppe, 3 gr. leere Zimmer sof. zu vermieten. 7859a

E 2, 1 5. St., 2 Zim. u. Küche a. ruh. Leute zu v. Näh. 4. St. 8247a

E 3, 1a 3. Stock
3 Zimmer und Küche zu vermieten. 8085a

E 5, 1 Ecke Fruchtmarkt 2. Obergesch.-Wohn. 10 Zim., wovon 5 Aussicht auf Fruchtm., Bad, Küche, Vorratsk., entspr. Speicher u. Kellerr. per sofort zu vermieten. Näher. Emil Hirsch, E 7, 21. Ja309

E 3, 7 8085a
3. Stock, 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. sof. z. vermieten.

F 3, 7 Wohnung 6 Z. u. Küche 2. Stock sowie 4 Zim. und Küche 3. Stock zu verm. 7857a

F 4, 7
3 Tr., 6 Zimmer, Bad und Zubehör, Gas, elektr. Licht per sofort zu verm. Näh. Erdgesch. G248

G 5, 1 4. St. 2 Zimmer u. Küche z. v. 8?41a

G 7, 14
1 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres 2. St. 8158a

H 3, 10
Zimmer und Küche p. 1. Okt. zu verm. G301
Näheres F 4, 4/5.

H 6, 1 elektr. Haltestelle Apollo, 2. Stock 3 Zimmer u. Küche sofort an ruhige, kleine Familie zu vermieten. 7909a

L 8, 1 2 Tr. Bismarckstraße. Schöne 8 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., Kaiserring 8, Tel. 2097. K116

M 2, 11 Gaupenwohng. 3 Zim. u. Küche an kl. Fam. per 1. Nov. zu verm. Preis 32 Mk. 8180a

M 4, 4
(Eckhaus)
Gute 6 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, 1 Treppe hoch, auch für Büro geeignet sof. oder später zu verm. G208
Auskunft M 4, 4, Büro

Zu vermieten und sofort beziehbar 7510a
O 5, 14
(Kleine Planken) 5. St., schöne 3-Zimmerwohng. an kleine ruhig. Familie.
G. F. W. Schulze

P 2, 4/5 schön. geräumige 5-Zim.-Wohng. sofort od. später zu verm. Näheres parterre. 8118a

Q 5, 14/15
1 Zim. u. Küche sof. od. sp. z. vm. Näh. Bäckerei. 8214a

R 6, 3
verschied. 1 od. 2 Zimmerwohng. zu v. Näh. b. Geher.

S 4, 15 1 u. 2 Zimmer u. Küche z. v. 8009a

S 5, 3 4. St. 4 Zimmer u. Küche z. v. 8048a

Bismarckstraße L 14, 20
5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör sof. zu verm. Näheres Laden. 7791a

Gontardstraße 6 Hths.
2 Zimmer u. Küche a. ruh. Leute zu verm. 8046a

Kleinfeldstr. 37, Laden, 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 8122a

Lameystraße 9
4. St. 7 Zimmer, Küche, Bad und Speisekammer, neu hergerichtet, per sofort oder später zu verm. Ja276

Luisenring 47
4. Stock, 4 Zim., Küche, Bad u. Mansarde p. 1. Okt. zu verm. Näheres Baubüro Hch. Lanzstr. 24. G202

Max-Josephstrasse
Schöne geräum. Wohnung von 4 Zim., große Wohndiele, Bad, Speisekammer, Magdk., elektr. Licht pr. Novbr. od. früh. zu vermieten. Näh. Auskunft durch D306
Hugo Schwartz
L 3, 3b. Tel. 604

Nuitsstr. 11 pt.
schöne Wohnung, 3 Zimmer, Küche, eingebautes Bad, preiswert sofort zu vermieten. Näheres bei Oberrichter Landfittel, Tel. 7809. Rosengartenstraße 17 II Ma257

Parkring 25a
3. Stock, sch. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad und Mans. sof. od. 1. Okt. zu verm. Näh. im Laden. 6800a

Rheinstrasse 1
3 Treppen, schöne Wohnung von 5 Zim., Küche, Bad etc. sofort preisw. zu vermieten durch H297
Hugo Schwartz,
L 3, 3b Tel. 604.

Stefanienufer 7
3 Treppen, schönste Lage am Rhein, 5 Zimmer, Bad, Küche, Schrankraum, Mansardzim., Mädchenk., Keller und Trockenraum, Gartenanteil bis 1. Nov. zu vermieten. Besichtigung 11 bis 3 Uhr. 8239a

Schöne helle 6 Zimmerwohnung am Ring mit Zubeh. bis 1. Oktbr. oder später zu verm. Näheres Dalbergstr. 3, 1. St. 7794a

4—5 Zimmerwohng.
m. Bad u. allem Zubehör zu verm. Näh. Rupprechtstraße 7 part. 8015a

Schwetzingerstr. 160
Wirtschaft m. Nebenzim. u. Wirtswohnung von 3 Zim. zu vm. Näh. bei Bonacker.

Waldparkdamm No. 3.
Geräumige
5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten.
J. Schmitt, Stephanienprom. 2 Tel. 6920. To178

Wallstadtstr. 62 Wirtschaft mit Wohnung zu vm. 7082

Sep. Zimmer, unmöbl. z. verm. Gäh, Speyerstr. 10 8272a

Schöne ger. Wohng.
v. 6 Zimmern, Badezim., Küche u. sonst. Zubeh. p. 1. Oktbr. zu verm. Näheres U 4, 10 II. Tel. 1275 Ga?89

Wohnung
6 Zimmer mit Wohndiele, herrschaftl. ausgestattet m. Zentralheizung u. Warmwasserverf. sofort zu verm. Hch. Lanzstr. 43, Tel. 7656.

Neuostheim
Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. Okt. zu verm. Näh. Tel. 349. Ja301

Feudenheim
Hauptstraße, Abschluß mit 1 Zimmer und Küche per 1. Oktbr. zu verm. Ausgl. vormitt. 10—12. Näheres Mozin, Hauptstr. 113. 7286a

Vermietungen
möbl. Zimmer

Suchen Sie
ein möbliertes Zimmer oder haben Sie ein solches zu verm., dann wend. Sie sich an Vermietungs-Zentrale B 5, 8, 1 Tr. B145a Möbl. Zim. in all. Preisl. u. jed. Wunschentspr. Aufträge von möbl. Wohnungsverm. stets entgegengenom.

D 7, 20
1 Treppe, groß. fein möbl. Zimmer zu verm., evt. an kinderl. Ehepaar, das. auch gut möbl. Zimmer an einz. Herrn zu verm. 8219a

F 7, 11 2 Tr. r., gut möbl. Z. m. sep. E. zu v. 8111a

L 12, 7 3. Stock. Schön möbliertes Zim. m. Pens. zu vm. 8129a

L 12, 3
schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Tb264

M 7, 21
3. St. gut möbl. Zimmer an nur soliden Herrn zu vermieten. 7960a

P 2, 8/9 3 Tr. Möbl. Zim. m. Kost z. v. 7810a

Q 5, 18/19
gut möbliertes Zimmer eventl. mit Pension zu vermieten. 8003a

S 6, 17 3 Trep. r., sep. möbl. Zim. z. v.

T 6, 33
2. St., gut möbl. Zimmer an bess. Herrn z. v. 8089a

Obere Clignetstr. 11
2. St. l., sch. möbl. Zimmer in gesunder freier Lage an anständige Person sof. oder später zu verm. 8140a

Friedrichsplatz 6
(Wirtsch.) Möbl. Zim., elkt. Licht u. Dampfheizg. z. vm. 8025a

Rheindammstr. 47 pt.
Schön möbl. Wohn- und Schlafzim. an bess. Herrn sof. zu vermieten. 8213a

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 8077a
Muth, Seilerstraße 14.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer an besser. Herrn zu vermieten. Näh. L 13, 1, 2 Tr. 8?65a

Schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer per sofort zu vermieten. Anzusehen mittags 1—½3 Uhr, abends nach 7 Uhr. ?292a Q 7, 14a II

Zu vermieten!
Wohn- u. Schlafzim.
in eleg. u. einf. Art auch m. Bad u. elektr. Licht m. 1 u. 2 Betten, in großer Auswahl u. all. Preislag. Außerd. leere schöne 3-, 4-, 5- u. 7-Zimmerwohnungen
Durch: Vermietungs-Centrale, B 5, 8, 1 Tr.

Läden.

C 4, Eckladen
mit anstoß. Wohn. z. verm. Näh. E 3, 3, Laden 7971a

D 3, 1
Laden
zu vermieten. Tb265
Näheres D 3, 15.

E 4, 17 Erdgesch. geräumiger Laden u. im 1. Obergeschoß desselben Hauses Büro zu vermieten. Näheres Emil Hirsch, E 7, 21. J 309

F 2, 9a
Laden m. kl. Zimmer und Magazin z. verm. 8037a

F 3, 7 Laden mit zwei Zim. u. kleines Magazin zu verm. 7888a

G 6, 1 Eckladen part. mit Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, vorher Metzgerei, auch für jed. and. Geschäft geeig. z. v. 8162a

H 6, 1 Eckladen für jed. Geschäft geeign. preisw. zu verm. 7908a

Q 4, 19 Laden, auch als Büro od. Lagerraum sofort zu vm. 7815a

Friedrichsplatz 14
Groß. Laden mit Zentralheizung zu verm. 8038a

Kepplerstr. 21
part., Laden m. anst. Zimmer u. Bad p. 1. Okt. z. vm. Näh. Baubüro Hch. Lanzstraße 24, Tel. 2007. G?02

Großer heller
Laden
nebst anstoßendem großen Raum in zentr. Lage gel., per sofort zu vermieten. Gefl. Anfr. u. M. B. 176 an die Geschäftsst. 9174

Laden mit Wohnung
zu verm. R 6, 10. 7532

Büro.

D 7, 24
Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. G207
Näheres bei R. Loose, Windeckstraße 3.

2 Zimmer
für Bürozwecke zu vermieten. H34
Näheres D 6, 3, 1. St. Büro Druckerei Dr. Haas Abteilung Tiefdruck.

Keller

1 Hofkeller, 2 Werkstätten zu vermieten 8271a Lange Rötterstr. 7.

Lagerkeller z. sof. billig z. vm. Näh. Gontardstr. 17. 7090a

Magazine.

J 5, 2 8266a
Geräumiges **Magazin**
billig, sofort z. vermieten. Schlüssel b. Gärtner, 2. St.

Kepplerstr. 21
1. Hths. 3stöck. Magazin u. Souterr., ungef. 300 qmgr. m. el. Anschl. p. 1. Okt. z. v. Näh. Baubüro Hch. Lanzstraße 24, Tel. 2007. G302

Mittag- u. Abendtisch

Mittag- u. Abendtisch
C 4, 1, 2 Tr. 8168a

Miet-Gesuche

Dame sucht schön. Zimmer mit voller Pens. bei guter Bezahlung. Nähe Planken Angebote unter T. T. 99 an die Geschäftsst. 8261a

Möbl. Wohnung
2 Zimmer und Küche zu mieten ges. Angeb. u. T. Y. 1 an die Geschäftsst. 8263a

Fräulein
sucht per sofort oder 15. Oktober hübsch möbl. sauberes Zimmer, woselbst auch Kind mit in gute Pflege genommen wird. Angeb. unter U. F. 11 an d. Geschäftsst. d. Bl. 8291a

Zentral gelegene 2—3 Zimmer-Wohnung 1. Nov. od. später gesucht. Angeb. unt. T. D 4 an die Geschäftsst. d. Bl. 8278a

Zwei Zimmer-Wohnung
mögl. nähe Lindenhof, per 1. November zu mieten gesucht. Zuschr. u. T. P. 92 an die Geschäftsst. 8244a

Büro und Parterrelagerraum
auf 1. Januar 1918 zu mieten gesucht. Zuschriften unter F. E. 184 an die Geschäftsstelle. J308

Fabrikräume
mit elektrischem Anschluß für Licht und Kraft zu mieten gesucht. Näheres unter N. M. 477 durch Rudolf Mosse, Mannheim. E67

MARCHIVUM

Großh. Hof- und National-Theater

Mittwoch, den 3. Oktober 1917
6. Vorstellung im Abonnement C

Der Troubadour

Oper in vier Akten von Salvatore Cammarano
Musik von Guiseppe Verdi
Spielleitung: Eugen Gebrath
Musikalische Leitung: Felix Lederer

Personen:

Der Graf von Luna	Heinrich Ziemer
Leonore	Dorothee Manski
Azucena, eine Zigeunerin	Johanna Lippe
Manrico	Max Lipmann
Ferrando	Mathieu Frank
Ines	Therese Weidmann
Ruiz	Fritz von der Heydt
Ein alter Zigeuner	Karl Zöller
Ein Bote	Fritz Müller

Gefährtinnen Leonorens. Diener des Grafen. Krieger. Zigeuner und Zigeunerinnen.
Die Handlung fällt in den Anfang des 15. Jahrhunderts und spielt teils in Biscaja, teils in Arragonien
Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt
Kassenröff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9¾ Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1034 „APOLLO" Fernruf 7144

Heute und folgende Tage, abends 7¾ Uhr:

Die geschiedene Frau.

Kriegsanleihe

durch Sparbeiträge während 3-20 Jahren

M. 3.65 jährl. Beitrag für M. 100.— Zeichng.

M. 3615.— jährl. Beitrag f. M. 100 000.— Zeichng.

Gegr. „JANUS" 1848
Hamburger Versicherungs-Akt.-Ges. HAMBURG

Näheres durch
Subdirektion MANNHEIM
P 3, 10 E56c
die Generalagentur
Leonhard, Fieks, Langstr. 3
F. L. Schumacher, P 2, 8
August Schweickert
Prinz Wilhelm-Straße 23

Angesehene Mitarbeiter für Mannheim gesucht.

Gärtner

übernimmt aller Art Arbeiten. Sorgfältigste Bedienung zugesichert. 816a
W. Goldberg
F 6, 6/7. II.

Tapeten

(Friedensware)

solange Vorrat immer noch zu besonders billigen Preisen. T4127a

Schüreck
F 2, 9. Tel. 2024.

Nächste Badische Krieger-Geldlotterie

Ziehung garantiert 10. Oktober
3264 Geldgew. u. 1 Prämie bar ohne Abzug

37000 M.
Mögl. Höchstgewinn
20000 M.
3263 Geldgewinne
17000 M.

Lose zu 1 M., 11 Lose 10 M. Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr. 47.
und alle Loseverkaufsstellen.
In Mannheim: M. Herzberger, E 3, 17 u. O 6, 5; A. Schmitt, H 4, 10 u. F 2, 1, A. Hoffmann, H 1, 1, u. alle sonstig. Loseverkaufsstellen. — In Heddesheim: J. F. Lang Sohn. 7143

Ein gesunder, kräftiger Knabe, 7 Monat alt, an bess. Herrschaft als eigen abzugeben. Zuschr. u. T. S. 98 an d. Geschäftsstelle. 8260a

Einspänner Fuhrwerk

übernimmt noch Fuhren jeder Art. 8220a
Humboldtstrasse 21
Telephon 5056

Schlacken

fuhre- und waggonweise abzugeben. 8265a
Ankerfabrik
beim Elektrizitätswerk.

Buch über die Ehe von Frauenärztin Dr. Stachem Mark 2.— „Liebeszauber" von Dr. Hoffmann M. 1.50. Beide Bände zusammen statt Mk. 3.50 nur Mk. 2.—
E. Oßner, Stuttgart, Johannesstr. 20. 8?6a

Saalbau-Theater
N 7, 7 ■ Tel. 2017

Nur noch 2 Tage!

Der rote Streifen
Drama in 4 Akten.
Hauptdarstellerin: Maria Widal

Das grosse Meisterwerk
Nicht lange täuschte mich das Glück
mit dem neuen Filmstern
Pola Negri in der Titelrolle.

Ausserdem ein erstklassig. Beiprogramm

Vorananzeige! Ab Freitag: **Mia May**

Kammer-Lichtspiele
N 7, 7 ■ Tel. 2017

Nur noch 2 Tage!

In eigener Sache
Ein fesselnd. Bild aus dem Leben.

Wuttke in Schwulitäten
Entzückend. Lustspiel in 3 Akten

Die hohe Schule
Ein Glanzwerk aus dem Zirkusleben.
Wanda Treumann — Viggo Larsen.

Vorananzeige! Ab Freitag: **Fern Andra**

Ein schönes Gesicht

ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von Bernhardts Rosenmilch das Gesicht u. die Hände weiss und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte u. Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. Glas Mk. 2.50 817a
Kurfürsten-Drogerie
Th. Eichstedt, N 4, 13/14
Kunststr. Kurfürstenhaus.

Zwergpinscher verlaufen. Abzugeb. geg. Bel. C 2, 2, 2 St.

Kriegsanleihe

Wir nehmen selbst und durch unsere Vertreter Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe entgegen;

unseren Versicherten

stellen wir den Gegenwert nach Maßgabe unserer Bedingungen als Policendarlehen gegen einen Zins von jährlich

fünf Prozent

zur Verfügung. E54b

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)

Auskünfte erteilen in Mannheim: Karl Jüdel, D 6, 4; Alb. Koechler, Karl Ludwigstraße 13; Paul Benfey, Augusta-Anlage 31; Oberinspektor Jäger, Heinrich Lanzstraße 20.

Richard Deckelmann & Comp.
Dachdeckungsgeschäft

S 3, 1 — MANNHEIM — 2814 Telephon 2814 — S 3, 1

empfehlen sich zur Ausführung aller in das Fach der Dachdeckerei einschlagenden Arbeiten als: E34a
Schiefer-, Ziegel-, Holzzement- und Pappdächern
sowie Spezialität in Metallpyx z. Verdichten f. Zinkbedachungen.
Eigene Spenglerei.
Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.
Gute Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

Wer erteilt einem Herrn
gründl. Privatunterricht
in Buchführung? Angebote mit Preis u. F. B. 165 a. d. Geschft. 8?15

Nachhilfe und Aufsicht
billigst. 8146a
Bespr. Mittelschullehrer Rheinhäuserstraße 16.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900.
Inh. **Eberhardt Meyer**
Collinistr. 10 Mannheim Teleph. 2318
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie. Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung
• • 30jährige praktische Erfahrung • •
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze. Ral15a
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Handelsschule
STOCK
P 1, 3 Tel. 1792
Prospekte kostenlos.

Staatl. gepr. Lehrerin ert.
franz. u. engl. Stund.
Ang. u. T. R. 97 an die Geschäftsst. ds. Bl. 8251a

Wer beteiligt sich an
engl.-französ. Unterricht?
75 Pfg. pro Stunde. Ang. unter Y. L. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7284

Telephon Nr. 8117 **Damen-Frisier-Salon** Neu eröffnet!
Gustel Eisbach, O 6, 5, Haar- und Schönheitspflege. 7447a

Tüchtiger
Klavierspieler(in)
sofort gesucht. 8146a
Rosenkavalier C 3, 10.

Guten
Nachhilfeunterricht
in all. Fächern der Bürgerschule, hauptsächlich in der französ. Sprache, erteilt ig. Dame. Angeb. unt. U. E. 10 an die Geschäftsst. 8288a

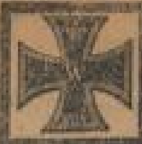
Primaner
erteilt Nachhilfe in Mathematik. Angeb. unter T. X. 3 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8?60a

Höhere
Handelsschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealschule für Schüler v. 11—20 Jahren. 1914/15 60 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbild. für junge Leute von 16—20 Jahren.
Im Schülerheim gute Verpflegung u. Beaufsichtigung.
Ausführl. Jahresberichtversand. Direktor A. Narr.
Neuaufnahme 15. Oktober 1917.
830c

Buchführung
Tag- u. Ab. Kl. 60 Pfg. pr. Stunde. W147a
Anmeld. u. F. G. 150 an die Geschäftsstelle.

Hohlsaum-
Biesen und Röcke werden angefertigt.
O15la Neck, O 7, 24.

Klavierunterricht.
Bess. Fräulein nimmt noch einige Schüler zu gründl. Unterricht an. Ref. 1774, Weylstr. 8 IV. Cor 8167a



Den Heldentod starb

Oberleutnant d. R. des Dragoner-Regts. Nr. 13,
Ordonnanzoffizier bei einer Inf.-Division

Dr. Wilhelm Bassermann

Inhaber des E. K. I. u. II. Kl.

Ein deutscher Pionier auf afrikanischem Boden, ein kriegsbewährter Offizier, ein ganzer Mann von rastloser Arbeitskraft und vornehmster Gesinnung, ein lieber, treuer Kamerad ist mit ihm dahin gegangen. K315

In stolzer Trauer gedenken wir seiner und eifern ihm nach.

Im Namen einer Infanterie-Division:

Mühry
Generalmajor und Divisions-Kommandeur.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefschmerzliche Nachricht, daß unsere geliebte Tochter, Schwester, Braut, Schwägerin und Tante

Cecilie Hirsch

nach kurzem aber schweren Leiden im Alter von 26 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, Montag früh sanft entschlafen ist.

Mannheim, Dortmund, Flehingen, 3. Okt. 1917.
N 4, 1

In tiefem Schmerz:

Karl Hirsch
Frau Karl Hirsch, geb. Meermann
Wilhelm Hirsch nebst Kind
Karl Hirsch
Dora Hirsch
Lina Hirsch
Hans Trapp, Bräutigam, z. Zt. i. Felde.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt. 8235a

Guten bürgerlichen Mittag- und Abendtisch für bessere Herren. 8121a
L 12, 4, 1 Tr.

Verloren.

Drei kleine Anhänger
an Kettchen gestern abend verloren. Gegen Belohnung abzugeben 8237a
O 7, 26, 2 Treppen.

Heirat.

Ingenieur, Ende 20, [illegible] Stellung sucht Briefw. mit bess. Fräul., zw. [illegible]

Heirat
Ausf. Zuschr., mögl. mit Bild (wird zurückgeschickt) unter T. L. 91 an die Geschäftsstelle. 8224

Fräulein, kath., anfang der 30er Jahre, mit etwas erspartem Gelde, bef. tüchtig im Haushalt, wünscht mit solidem Herrn, in sicherer Existenz, zwecks späterer
Heirat
in Verbindung zu treten. Witwer mit 1 od. 2 Kind. nicht ausgeschl. Zuschriften unter U. H. 18 an die Geschäftsstelle. 82[illegible]

Witwe, 35 J., 1 Kind, wünscht mit anst. Herrn in Verbindg. zu treten zwecks
Heirat.
Anon. zweckl. Zuschriften unt. T. N. 93 an die Geschäftsstelle d. Bl. 82[illegible]

Geldverkehr.

Wer leiht jungem Kaufmann in sicherer Stellung
300 Mark
gegen prompte monatliche Rückzahlungen von 50 M. und Zinsvergütung. Angebote unter F. W. 2 an die Geschäftsst. 8264a

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. Kb135
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1605.

Trauerbriefe liefert schnell u. billig Druckerei Dr. Haas, E 6, 2

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Mittwoch, den 3. Oktober 1917.
Kriegsandacht.
Lutherkirche. Abends 8 Uhr, Stadtpf. Dr. Lehmann

Friedrichs-Park.
Mittwoch, 3. Oktober, 4—6 Uhr
Nachmittags-Konzert.
Eintrittspreis 20 Pfennig. Sp40

Vornehme Handpflege
Spezialistin der Methode des Hof-Manicure Joseph Reichelt, Berlin
empfiehlt sich für in und ausser dem Hause.
Frau Agnes Oepen, 3a30a
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 891.

Unübertroffen ist Henningsen's
Haarfarbe - Wiederhersteller
:::: Haar wie neu ::::
Flasche M. 4.20.— zur Wiedererlangung der ursprünglichen Naturfarbe erbleichender und ergrauter Haare. Unschädlich! Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften
General-Depot: Leo Treusch D 1, 3.

Neuzeitlich eingerichteter
Frisier- u. Schönheitspflegesalon
empfiehlt sich den geehrten Damen zu allen vorkommenden Behandlungen. 807c
E. Ploch, D 1, 3, 2 Treppen, Telefon 2708.

Wiederbeginn des Klavierunterrichts
Trude Traub, Kirchenstr. 4.
Neuanmeldungen von 12 bis 3 Uhr. 8130a

Ausschneiden! — Einsenden!

Der Bezug kann täglich beginnen

Täglicher Versand an die Truppen
• • im Felde • •

Bestellschein auf die
Feldausgabe
des **Mannheimer General-Anzeiger**

für ....

..................Division
..................Regiment
..................Bataillon
..................Kompagnie
..................Abteilung
..................Kolonne

Deutsche Feldpost No. ....

Bezugspreis m. Weltgeschehen im Bilde monatlich Mk. 1.70

....
Unterschrift des Bestellers

Der Betrag ist bei Bestellung einzusenden entweder per Postanweisung oder auf unser Postscheckkonto Ludwigshafen a. Rh. 3017

MARCHIVUM